

MEDULLA THEOLOGICA.

Oder
Das Marck der ganzen Theologie /

Welches bey dem Letzten

Wohlverdienten Ehren- Gedächtniß

Des Wenland

Wohl- Ehrwürdigen / Großachtbarn
und Hochgelahrten Herrn /Hrn. M. Gasspar
Vorbigers /Zwey- verdient- gewesenen PASTORIS und SENIORIS
bey hiesiger Stadt- Kirche St. Maximi, und des Hochlöbl.
Consistorii allhier ansehnl. Affectoris.Nachdem Derselbe den 4. Decembris ANNO 1710. durch eine sanfft
und seel. Auflösung / der Seelen nach / aus der streitenden in die
triumphirende Kirche versetzt /Und den 11ten darauff der erblaste Reichnam / bey ansehnl. und
Vollreicher Begleitung zu seinem Ruhe- Cämmerlein
gebracht worden /Aus denen hierzu von dem Wohlseel. selbst- erwählten Nach- Worten Pauli
Rom. VIII. vers. 31. & 32.

Schriftmäßig für gestellet

Johann Conrad Sittig.

Der Heil. Schrift DOCTOR, Hochfürstl. Sächsl. Merseburg. Hoff- Prediger /
Beicht- Vater, Consistorial- Rath und Stiffts- Superintendens.

Merseburg / druckt Christian Gottschick / F. S. privilegirter Hoff- Buchdr. hies.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Der
Wochbetrübte. **Dr. Wittben,**
Des Wohlseeligen Herrn
Senioris u. Consistorial.

Nicht weniger, Dessen
Hinterbliebenen einzigen

Herrn Sohne /
Frauen Töchter /
Herrn Eydmännern /

Auch übrigen

Wertheften Angehörigen,

Wünschet bey Ueberreichung dieser von Ihnen verlangten
Leichen - Predigt zuzörderst eine selige Befrie-
digung nach den innwendigen Menschen/ daß / wie die
darinnen eröffnete und durch Christum erworbene Gü-
ther auff die seel. Ewigkeit ihre Absicht haben/ also
Sie in der izigen Leidens - Zeit alle Ihre Krafft und
Erost daher nehmen/ und diesen höchste schmerzsl. Ver-
lust/ auch dem Leibe nach/ mit anderweitigen vielen
Seegen mögen ersetzt sehen

DERO

Zu andächtiger Vorbitte und allen Diensten
willigster

Johann Conrad Sittig/ D



Votum

Der **G**ott aller Gnaden erfülle euch mit Erkänntnis seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstandt / daß ihr wachset in der Erkänntnis Gottes und gestärcket werdet mit aller Krafft nach seiner herrlichen Macht in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden; **G**ott wende doch alle Trübsal schwer zu Eurem Trost und seiner Ehr! Amen.

Erster Eingang.

Habe du die Ehre vor mir! Wie diesen Worten: Andächtige / und in der Tieffe der Schwermuth auf den **G**ott Eures Heyls wartende Seelen / begegnete Moses dem Pharao / welcher von ihm inständig verlangte / er sollte doch **G**ott bitten: daß Er die schwere Straffe der Frösche von ihm nehmen sollte / Er aber der Sache lieber wolte überhoben seyn / und deswegen sagte: Habe du die Ehre vor mir! 2. Mosis VII, 9. **G**ott hatte dem verstockten König bereits ziemlich seine Hand ziehlen lassen: Alle Wasser waren in Blut verwandelt worden / die Fische im Strohm starben / und der Strohm ward stinckend / daß die Egyptier nicht trinken kundten / des Wassers aus dem Strohme / und war Blut in ganz Egyptenland. 2. Mos. VII, 20, 21. Zu dieser

Das Wort der ganzen Theologie.

dieser Plage kamen die Frösche/ und waren nicht nur leere Worte/ wenn GOTT dem Könige sagen liese: Der Stroh in soll von Fröschen wümmeln / die sollen heraus kriechen / und kommen in dein Haus/ in deine Kammer/ auf dein Lager/ auff dein Bette/ auch in die Häuser deiner Knechte unter dem Volk/ in deine Backöfen / und in deine Zeige/ und sollen die Frösche auff dich und auff dein Volk und auff alle deine Knechte kommen. 2. Mos. VIII, 3.4. O du hartes Herz! willst du dich vor GOTT im Himmel nicht fürchten/ weil du Ihn nicht siehest/ so fürchte dich doch für seinen Heerscharen / welche überall und auff allen Seiten in völliger Rüstung anitz um dich herum stehen: Siehest du über dich/ so hast du Hagel und Angewitter; siehest du um und neben dich/ so ist die Luft voll von allerley giftigen Dünsten; siehest du unter dich auff die Erde/ wie viel schädliche Thiere sind allda bereit/ die dich in Augenblick um Leib und Leben bringen können? ja/ siehest du in dich selbst/ so kan GOTT der Allmächtige dein eigen Blut zur Rache wider dich gebrauchen. Es hatte zwar das Ansehen/ als ob Pharao ein wenig bendiger werden wolte: denn er ließ Mo- sen und Aaron vor sich fordern/ und bathe sie/ sie möchten doch eine Vorbitte vor ihn bey GOTT einlegen/ damit doch diese Plage mögte von ihm genommen werden/ so wolte er das Volk ziehen lassen: Aber er blieb ein verstockter Heuchler: Denn wäre es ihm ein rechter Ernst gewesen/ daß er in die Ausziehung des Volkes willigen wollen/ so würde er es ja gleich haben ziehen lassen / und alsdenn bey Mose Ansuchung gethan haben/ daß er bey GOTT vor ihm bitten wolte; Aber so kehrt er den Proceß ganz um / GOTT der HERR soll ihm zu erst auffhüpfen/ und von den Fröschen erlösen/ hernach wolle Er sich erst bestimmen/ was er thun wolle. Zu dem sahe Moses wohl im Geist/ daß/ weil Pharao nicht würde halten/ was er versprochen/ er ein schlechtes Gehör vor ihm bey GOTT haben würde. Wenn ein Dieb und Mörder angelobte/ er wolte sich künfftig sein leben lang vor Mord und Diebstahl hüten/ die Obrigkeit liesse ihn auch darauff los/ er ginge aber hin/ merdete und stahle auff das neue/ und nehme noch mehr auff seine Seele/ würde nicht die Obrigkeit einen solchen Bösewicht auff das neue lassen greiffen/ und das alte mit dem neuen doppelt straffen? wie es mit unsern Patienten gehet/ wenn sie GOTT auff das Kranken- Bette wirfft/ wie fromm stellen sie sich an? sie fordern Mosen und Aaron/ ich will

sa

Das Ward der gantzen Theologie.

sagen/ ihre Priester und Beicht-Väter zu sich/ gegen die erbiethen sie sich: wenn GOTT der HERR diese Plage der Kranckheit werde von ihnen nehmen / so wollen sie das Volk ziehen lassen: so wolten sie von ihren vorigen Sünden gerne ablassen/ und ein ganz ander Leben anfangen/ aber wenn sie nur ein wenig Luft bekommen/ so fangen sie es an/ wo sie es gelassen haben/ und ziehen damit noch weit schwereres Gerichte über sich; so gieng es mit Pharao und hies bey allen Plagen GOTTES bißauff die Zehende: Pharao verhärtete sein Herzk auch dasselbige mahl/ und ließ das Volk nicht ziehen. Was kunte nun Moses auch iso vor ein Herze zu ihm haben? und wie solte er sich bey GOTT frembder Heucheley theilhaftig machen / drum sagte er: Er solte diese Bitte bey GOTT selber vorbringen/ er wolte ihm hierinne gar gerne weichen: **Habe du die Ehre vor mir.** Nun machen die Ausleger diese Redens- Art so verwirret/ daß wir lange Zeit würden haben müssen/ die unterschiedenen Meinungen/ mit einander zuvergleichen/ und einen rechten Verstand heraus zu bringen; Wenn wir aber bey der Ubersetzung des seel. Lutheri bleiben/ so wolte Pharao/ welcher auff eine kurze Zeit gelinde Säiten auffzog / Moses solte vor ihn GOTT den HERRN bitten, weil aber Pharao so hart ware/ so war Moses wieder hart und sprach: **Habe du die Ehre vor mir.** Und das kömmt auch denen andern Schrift- Stellen am allernächsten / darinnen das *gloriarī super aliquem*, die Ehre über oder vor einen andern nehmen/ so viel heist/ als vor einem andern in einer Sache den Vorzug haben / oder darinnen ihm vor gehen. So kömmts vor in dem Buch der Richter/ da GOTT der HERR zu Gideon sagte: **Des Volcks ist zu viel/ das mit dir ist/ Israel möchte sich rühmen wider mich/ (es möcht in der Ehre mir wollen vorgehen/) und sagen: Meine Hand hat mich erlöset.** Judic. VII, 2. In gleicher Art finde ichs bey dem Propheten Esaia, wie wohl in verblühten Worten: mag sich auch eine Art rühmen wider den/ der damit hauet/ oder eine Säge trocken/ wider den der sie zeicht/ ELX, 15. Daß also diese Meinung Moses heraus kömmt: Ich

B

kunte

Das Ward der ganzen Theologiae.

könte diese Ehre/ vor dich zu bitten/ vor mich selbst behalten / aber ich wil mich derselben gar gerne begeben/ warum bittest du nicht selbst vor dich; habe du die Ehre vor mir! Da ich von der Hochbekümmerten Frau Wittben und sämmtl. geehrtesten Leydtragenden / vor wenig Tagen ersucht worden/ unsern in dem HERN seelig verstorbenen Hn. Mit-Bruder / Dem Wohl Ehrwürdigen/ Großachtbaren und Hochgelahrten/ Herrn Mag. Gasspar Forbigern / treu verdient gewesenen Pastori und Seniori bey allhiefiger Stadt: Kirche St. Maximi, und des Hochlöbl. Consistorii allhier ansehn. Asseffori, die Leichen-Predigt zu thun/ so hätte ich fast lieber einem andern aus allhiefig Ehrwürdigem Ministerio diese Ehre überlassen wollen; nicht / als ob ich mich gerne dieser Mühe entbrechen wollen/ nein! Diesem werthen Manne und denen geehrtesten Seinigen / zu Liebe / wolte ich gerne ein weit mehrers / als dieses / thun/ und achte mich Zeit Lebens Ihnen verbunden; sondern aus einer besonderen Behmuth / die mir Sein tödtlicher Hintritt verursacht. Er ist der Vornehmste gewesen unter denenjenigen / die unter meiner Inspection stehen; Aber auch der Vornehmste unter denenjenigen/ die mich in meinem Amte nicht mit den geringsten beleidiget: Er hat mir Liebes / und kein Leides gethan / Sein Lebe lang. Sprüchw. XXX, 2. Er hat an meiner Seiten in dem geistlichen Berichte gefessen/ Wir gingen den Tag vor Seiner letzten Niedezlage mit einander aus wohlgemeldtem Collegio, und nun sind wir schon so weit von einander entfernet/ die wir dazumahl in einer wichtigen Gewissens-Sache/ wohl recht ein Herk und eine Seele waren/ Apostel-Gesch. IV, 12. Seine Amts-Sorgen und andere Widerwärtigkeiten hat Er vielfältig mit mir getheilet und überleget: Als Abraham mit GOTT einen Bund machte / da rauchte ein Ofen / und eine Feuer-Flamme fuhr zwischen den Stücken dahin. 1. Mos. XV, 17. Wenn ein treuer Diener Gottes ins Amt kömt/ und gleichsam mit Gott ei-

einen Bund machet/ so raucht freylich schon der Ofen des
 Glends/darinnen ihn Gott will außervocht machen.
 Es. XLIX, 10. Mir und Ihm hats daran nicht gefehlet / und
 wir sind nicht selten Mitgenossen am Creutz gewesen. Off.
 Joh I, 9. Ach! so habt doch Ihr/ Ihr Gegenwärtige/ in Christi
 Amte Herzkwertheſte Brüder/ iſo die Ehre vor mir! aber
 iſt denn hiermit das Verlangen der ſchmerklich Bekümmern
 ten erfüllet? Iſt denn damit die Schuld gegen einen ſo werth
 geſchätzten Freund / wie der Seelige war/ von mir abgetragen?
 keinesweges. Ich würde mich ähnlichen einen Schatten/ der ſich
 verliehret/ wenn die Sonne untergehet. Ich würde mich ſelbſten
 zu denen Schwalben geſellen/ dienur den warmen Sommer bey
 uns bleiben/ bey dem rauhen Winter aber darvon fliehen / und
 wenn ich dem Wohlſeeligen nicht noch iſo im Todte die letzte
 Liebe erweiſen wolte / ſo wolte Ich mein Bildniß finden in dem
 Meere/ das bey zunehmenden Monden zu / bey abnehmenden
 abnimmt. Drum will Ich die angetragene Ehre / mich mit dem
 Seeligſten in dieſer Stunde noch einmahl im Geiſte zu legen/
 in Jeſus Nahmen übernehmen/ von ſeiner Barmherzigkeit aber
 hierzu die Krafft und Vermögen demüthigſt erwarten in einem
 andächtigen Vater Unſer.

Zeichen = Text.

Rom. VIII, verſ. 31. & 32.

Iſt Gott für uns/ wer mag wi-
 der uns ſeyn? Welcher auch ſei-
 nes eigenen Sohnes nicht hat ver-
 ſchonet/ ſondern hat ihn für uns alle
 dahin gegeben/ wie ſolte Er uns mit
 Ihm nicht alles ſchenden?

Das Ward der ganken Theologie.

Anderer Eingang.

Nes der in aller Fülle sitzende Joseph/ Andächtige und
Gott-ergebene Zuhörer/ seinem alten Vater einen
rechten großen Appetit machen wolte/zu ihm in Egypten zu kom-
men/ so ließ er ihm unter andern sagen/ er solte nur kommen: das
Beste im Lande solte zu seinen Diensten stehen: Ihr solt essen
das Ward im Lande. 1. Mos. XLV, V. 18. Es hatte sich Jo-
seph nunmehr nicht länger halten können/sondern hatte sich sei-
nen Brüdern zu erkennen gegeben / mit diesen Worten: Ich
bin Joseph euer Bruder; hatte ihnen auch alle Glücksee-
ligkeit und Herrligkeit/ darein ihn Gott gesetzt/ umständlich er-
zehlet. Denn des Herrn Rath ist freylich wunderbar-
lich/ und führet doch alles herrlich hinnaus. EL. XXVIII.
29. Welchen Gott will fromm machen/ sagt der seel. Lu-
therus/ den macht er zu einen verzweifelten Sünder/
welchen er will klug machen/ den macht er zum Nar-
ren/welchen er will stark machen/den macht er schwach/
welchen er will lebendig machen/den steckt er dem To-
de in den Rachen/welchen er will gen Himmel führen/
den steckt er in den Abgrund der Höllen/welchen er zur
Ehre / zur Seeligkeit / zur Herrschafft groß und hoch
bringen will/den macht er zu allen Schanden verdamt
und zum Knechte/niedrig und klein. Gott zeigte die-
sem Joseph im Traum/das er ihn zu grossen Ehrenerheben wolte/
führte ihn aber durch lauter Erniedrigungen jedoch endlich hin-
auff/ das man nicht unbillig sagen kan: Die Stufen/ durch
welche das fromme Herz hinauff gestiegen ist/ seyn lauter Trüb-
sahl/Knechtschafft/Schmach und Elend gewesen /Kurs: seine
Brüder dachts böse mit ihm zu machen/ GOTT aber
hatte es gut mit ihm gemacht. 1. Mos. L, 20. Nicht auff
gut Calvinisch/ als wenn Gott dergestalt was gutes zu machen
gedacht hätte/das er zu vorhero denen Brüdern Josephs die bö-
sen Practiqven und leichtfertigen Anschläge selber hätte einge-
geben / und hernach ihr Thun so wunderbarlich herum gedrehet/da-
mit

Das Mark der ganken Theologie.

mit er endlich was gutes daraus bringen können / oder / als ob er ihren Sinn und Gedancken / zu diesen unverantwortlichen Beginnen selbst geniegt habe. Ach! da behüte uns Gott vor / daß wir von Ihm solche Gedancken schöpfen sollen / **GOTT** ist ja / nicht ein **GOTT** / dem **Gottlos** Wesen gefällt / noch viel weniger / der solch **Gottlos** Wesen dem Menschen eingiebt / und damit zu thun hat. Pl. v. 5. Sondern **GOTT** machte es solcher gestalt mit dem Joseph gut / daß er ihre Anschläge / die sie / aus eigner und verkehrten Unart aus Antrieb der inwohnenden Sünde auszudencken / klug und schlimm genug waren / also weißlich dennoch dem Ausgange nach wußte umzukehren / daß sie zum Besten mußten ausschlagen / dessen wurden sie iso überzeiget / und / wie weit ihre Gedancken und **GOTT**es Gedancken von einander abgestanden / wieser der Augenschein und die unbeschreibliche Herrlichkeit ihres erhöhten Bruders. Bey dieser aber fehlete nach Josephs Meynung / weil er seinen lieben Vater nicht bey sich hatte / die Vollkommenheit / und weil er sich gar leicht einbilden kondte / daß sein Vater **JACOB** in seinem hohen Alter einen so weiten Weg zu ziehen / und eine solche grosse Veränderung vorzunehmen sich schwerlich entschliessen werde / nach dem bekandten Sprichworte: Si qua sede sedes, & erit tibi commoda sedes, ista sede sede, nec ab ista sede recede, i. e. Wo du dich einmahl nieder gelassen / von selbigem Orte begib dich ohne wichtige Ursachen nicht wieder hinweg / so ließ er ihm sagen: Er solte das ja nicht achten / er solte bey ihm weit besser versorget seyn: Er solte essen das Mark im Lande. Joseph trug ein herzlich Verlangen seinen lieben Vater zu sehen; Denn ist es frommen Kindern in die Natur gepflanzet / daß sie nicht lange können von ihren Eltern bleiben / sie haben die Eigenschafft derer Küchlein oder Hünner an sich / welche / wenn sie nur ein wenig sich von ihren Müttern vergangen / gleich wieder zu ihnen eilen / so ist leicht zu crachten / wie dem Joseph müste das Herz im Leibe gewallet haben / ehe er seinen lieben Vater / den er so lange Zeit nicht gesehen hatte / gegenwärtig küssen konte. So hatte sich

Das Mark der ganzen Theologie.

sich auch Joseph die Ehre / darein ihn GOTT gesetzt / so nicht blenden lassen / daß er seinen leiblichen Vater nicht mehr kennen wolte / wie jener Köhlers Sohn / als er König worden / und sein Vater zu ihm kam und ihn fragte : kennest du mich nicht mehr / mein Sohn ? Ihme antwortete : wie soll ich dich kennen / da ich mich selber nicht kenne ; Joseph wuste das so wohl / als was Sirach lange nach ihm sagte : Verachte deinen Vater ja nicht / darum daß du geschickter bist. Sir. III, 14. Denn : Parentes non amare impietas est, non agnoscere, infania, sagt Seneca : Seine Eltern nicht lieben / ist eine Gottlosigkeit / sie aber gar nicht kennen wollen / ist eine Raserey. So verbunde auch dem Joseph sein Gewissen seinen alten Vater / bey entstandener Eheurung alles gutes zu thun / und will ich allhier nicht weitläufftig anführen / was die Moralisten unter einander disputiren : Ob Kinder ihren Eltern beyzuspringen verbunden seyn / entweder von Natur / oder vermöge des Völkers - Rechts ? genug / daß Eltern an ihren Kindern so viel thun / daß diese das *arrendappter* und gleiches mit gleichem vergelten nimmermehr vergessen sollen / als welches wohl gethan und angenehm vor GOTT ist. 1. Tim. v, 12. Denn wer erweist doch den Kindern / nächst GOTT / mehr Liebe als die Eltern / sie finds ja / die ihre Kinder zu GOTT führen / ihnen Nahrung und Kleider schaffen / sie auffziehen in der Zucht und Vermahnung zum HERRN / vom bösen ab / und zum guten anhalten / die so manche Nacht um ihrer Kinder willen / schlaflos liegen / so manchen Seuffzer vor sie zu GOTT in Himmel schicken / und sonst / wenn es möglich wäre / gerne das Herz im Leibe mit ihnen theileten ; Das alles erwoge auch iso Joseph / und weil er so viele unverdiente Liebe von seinen Vater genossen / so wolte er es ihm iso auch wieder genießsen lassen / liesse ihm derowege sagen : Er sollte nur in Egypten kommen / er sollte essen das Mark im Lande. Dieses Land aber ware Egypten / und in demselben das kleine Ländgen Gosen. Nun führet zwar diesen Nahmen eine andere Gegend in dem Lande Canaan, welche Josua eingenommen / und dem Stamme Juda zugeeignet hat. Jos. X, 41. Hier
aber

Das Marck der gantzten Theologie?

aber/wie gefaget/wird das Land in Egypten verstanden/welches auch Rhaemes oder Rhameses genennet wird/*1. B. Mos. XLVII, 11.* daher auch die LXX. Griechen das Wort Gosen in ihrer Uebersetzung oftmahls mit dem Worte Rhameses gegeben: Als in dem *1. Mos. XLVII, 20.* und sie kamen ins Land Gosen/nach der Griechischen Version: in terram Rhamesi. Es wird auch sonst genennet: *Ἡρώων πόλις* eine Heldenstadt/*1. Mos. XLVI, 28.* und vom Stephano *Ἡρώων πόλις* Heldenstadt/von der Stadt dieses Namens/die in dieser Gegend gelegen. Josephus Lib. II. Antiquit. Jud. Cap. VII, nennet diese Gegend *Ἡλιώπολις*, Sonnenstadt/ebensals von der Stadt dieses Namens/die darinnen zu finden war. Hieronymus in Quaest. Hebr. nennet sie Thebaidem, und muß ihm der Griechen Gebrauch hierzu Gelegenheit geben/welche die darinnen liegende Stadt Heliopolin auch Thebas genennet/Strabo Lib. V. nennet das Land Gosen Bubastum, ebensals von der Stadt in diesem Lande gelegen. Aus heiliger Schrift aber ist uns hiervon so viel wissend/das dieses Gosen nicht nur mit allen Egyptische Plagen um der Israelitischen Einwohner willen verschonet bleiben. *2. Mos. VIII, 22. IX, 26. X, 23. XI, 7.* Sondern auch ein sehr fruchtbarer Ort gewesen. Isaac säete im Lande der Philister und bekam hundertfältige Frucht. In Norwegen soll das Land so fruchtbar seyn/das man sich nicht genug darüber verwundern kan/und hat wohl eher ein Korn sechs hundert und zehen Mehren getragen. In Africa liegt eine gewisse Landschaft, da man von einem Scheffel Weizen hundert und funffzig andere zu sammeln pfeget; Gewiß/dem Lande Gosen ginge an dieser Fruchtbarkeit nichts ab/den es wird genennet das beste Land/*1. Mos. LXVII, 6.* Die Leute darinnen waren auch von grossen Vermögen/daher befahl Gott bey dem Ausgange der Kinder Israel aus Egypten/das sie bey ihren Nachbarn borgen solten/guldene und silberne Gefäße und anderen Haus Rath; muß also wohl ein herrliches und vortrefliches Land gewesen seyn; und in diesem Lande sollen sie nun das Marck essen/*ויאכלו מן המר*, Ist so viel als das Allerbeste/der Kern/die quinta Essenz und der Auszug alles dessen/was das Land hat. Zwar will Etlus die Sache gern verflei

Das Marck der gantzten Theologie.

kleinern / und erkläret die Worte / danebst der Einräumung des Landes Gosen / Joseph seinem Vater zu entbriethen liesse: **Sehet euren Haußrath nicht an / denn die Güther des gantzten Landes Egypten sollen euer seyn.** 1. Mos. XLV, 20. also: Aus allen Güthern Egypti werdet ihr in Gosen etwas und so viel haben / als zu eurer Unterhaltung wird von nöthen seyn: denn in Heil. Schrift wurde derjenige / der von allen etwas hat und so viel er bedarff / geachtet / als ob er alles habe / er beziehet sich auf die Redens-Art / welche der Geist Gottes brauchet von dem Afahel, der dem Elisä auff Befehl des kranken Benhadads zum Geschenke entgegen truge alle Güther von Damasco, Das heist so viel / als von allen Güthern etwas. 1. Reg. VIII, 8. Aber wir können die Sache nicht so sehr einschrencken / weil der Heil. Geist / an dieser Arth zu reden: das Marck einer Sache / ein so besonderes Gefallen hat / und allezeit das Beste einer Sache damit vorstellt: Was Lutherus nennet den fetten Wäitzen. 5. Mos. XXXIII, 13. Den besten Wäitzen / Ps. LXXXI, 17. was er übersetzet den besten Most und das beste Oehl. 4. Mos. XVIII, 30. das heisset eigentlich im Grund-Texte das Marck des Wäitzens / das Marck des Mostes und des Oehls und so wird auch allhier das alleredelste / das allerbeste und fruchtbarste im Lande, das Marck genennet; Die Metaphora ist sonder Zweifel hergenommen von der Eigenschafft des Marckes / welches nicht nur einen süßen und ammuthigen Geschmack hat / sondern die Veine und den gantzten Leib stärcket / kräftiget und gründet / und worinnen des Menschen seine ganze Krafft steckt / daher Hiob, wenn er einen rechten glückseligen Menschen beschreiben will / saget: seine Veine sein gemästet mit Marck. Hiob XXI, 24. Also solte Jacob das Beste des Landes genießen / er solte sich mit den besten Wäitzen sättigen / und mit Honig aus dem Felsen sich speisen. Ps. LXXXI, 17. Er solte essen das Marck im Lande. Unsere Theologie hat gar einen weiten Umfang / und wer die Theologiam Theticam, Polemicam, Scholasticam, Ecclesiasticam, Patristicam, welche allein ist inexhaustum studium, eine

Das Mark der ganzen Theologie.

eine Sache / die man nimmermehr auslernen kan / Theologiam
Casualem, Consistorialem, Moralem und so weiter / gründlich
lernen will / der wird erfahren / was Chrystomus saget: Etiam
annosissimis & flagrantissimis cupiditate discen-
di hoc contingit, quod scriptum est: cum consu-
maverit homo, tunc incipit. i.e. Auch den allerälte-
sten und im Lernen begierigsten wiederfähret das / was
geschrieben ist: Wenn der Mensch meynet / er habe es
zu Ende gebracht / so hat ers kaum angefangen. Drum
haben sich Paulus und unser Wohlseeliger Herr SENIOR
aus der ganzen weitläufftigen Theologie das Beste heraus
gezogen / was zu unserer Seeligkeit hauptsächlich von nöthen /
und in den schweresten Anfechtungen / ja in Noth und Todt / weñ
alles andere nicht zulangen will / den besten Stuch hält / in dem
sehr schönen Leichen-Texte: Ist **GOTT** für uns / wer mag
wider uns seyn / **W. W.** Das mag wohl heissen wie Diony-
sius Areopagita saget: Theologia est maxima &
minima, Die THEOLOGIE ist groß und klein; Groß
in denen weitläufftigen Glaubens- Articuli / klein und enge zu-
sammen gefast in unserm Text: Denn darinnen lieget

Medulla Theologica.


Das Mark der ^{Der} ganzen Theologie.

Wir finden darinnen:

- I. Die Liebe **GOTTES** des Vaters /
- II. Das Verdienst **IESU** Christi /
- III. Den Reichthum des Heil. Geistes.

Der **HERR** aber gebe uns erleuchtete Augen unseres
Verstandes / daß unsere Predigt seyn möge in
Beweisung des Geistes und der Kraft / damit
euer Glaube nicht bestehe auff menschlicher Weis-
heit / sondern auff **GOTTES** Kraft; **HERR** tröste
uns / laß leuchten dein Antlitz über uns / so genesen
wir. **A M E N !** D Ab

Abhandlung.


 In unserm Textes = Worten A. 3. Medulla
 Theologica, der ganze Kern und Mark
 der Theologischen Wissenschaft liege/zeigt
 Paulus deutlich genug in denen unmittelbahr vor unserm Text
 hergehenden Worten/da er spricht: Was sollen wir weiter
 sagen? Paulus hatte in diesem Capitul die wichtigsten Glaubens-
 Articul abgehandelt/ daher Crocius dieses Capitel nennet/
 eine Leiter des Heyls/darauff Gott zu uns herab stel-
 get/ und wir wieder zu Ihm hinauff steigen können:
 welche er verordnet hat/ sagt Paulus, die hat er auch
 beruffen/welche er beruffen hat/ und durch seinen kräftigen
 Zug zur Folge des Berufs gebracht hat/ die hat er auch ge-
 recht gemacht/durch die Vergebung der Sünden und durch die
 Zurechnung der Gerechtigkeit Jesu Christi/welche er aber
 gerecht gemacht/die hat er auch herrlich gemacht/ und
 ob gleich/das Leiden dieser Zeit darzwischen kömt/ so ist es doch
 nicht werth der Herrlichkeit/die an ihnen soll offenbahret werden.
 Nun machts Paulus wie ein geschickter Redner/welcher/was er
 weitläufftig discurreiret/ endlich per *transparens* zusammen fasset/
 kürzlich wiederholet/ und leglich den Schluß machet; Er giebet
 einen mühsamen Rechen- Meister ab/welcher aus vielen sonder-
 baren Stück-Rechnungen einen kurzen Auszug verfertigt/ und
 endlich die Summa ziehet/was übrig bleibet; So machts Pau-
 lus, nachdem er von denen wichtigsten Glaubens- Articuli geredet/
 so macht er endlich den Schluß: Was soll ich weiter sagen?
 welches/wenn wir es in eine Propositionem negativam verwan-
 deln/ so viel heisset: Ich weiß nichts weiters zu sagen/ über das/
 was ich bißhero geredet/ kan ich nichts weiter vortragen/ darauf
 kömt es hauptsächl. in der ganzen Theologie an: Ist Gott
 für uns/wer mag wider uns seyn? welcher auch seines
 eignen Sohnes nicht verschonet/ sondern ihn für uns
 alle dahm gegeben/ wie sollt er uns mit ihm nicht alles
 schen-

Das Ward der ganken Theologie.

schenden? Und trägt uns also in diesem ausbündigen Spruche vor: Das Ward der ganken Theologie; Denn wir finden darinnen:

Erster Theil.

Die Liebe Gottes des Vaters. Ist Gott für uns, sagt hiervon Paulus, wer mag wider uns seyn? Wer da weiß/ daß Gott ihn in Christo geliebet/ und er angenehm gemacht worden in Christo dem Geliebten/ der hat schon ein grosses Stück von der Theologie begriffen/ und mag ich wohl die Liebe Gottes ein rechtes Systema Theologicum nennen/ darinnen alle Glaubens- Articuli zusammen gefasset sind. Wer Gott liebet/ der weiß/ daß ihm zu Liebe das Wort Gottes offenbahret worden/ als eine Krafft Gottes/ selig zu machen/ alle die daran glauben. Rom. I, 16. Wer Gott liebet/ der hat auch eine seligmachende Erkantnis von Gott/ nach seinen Wesen und nach seinen Willen/ denn das ist das ewige Leben/ daß sie dich Vater/ daß du allein wahrer Gott bist/ und den du gesandt hast/ Jesum Christum erkennen. Joh. XVII, 3. Wer Gott liebet/ der erkennet zugleich den Artikel von den heiligen Engeln/ und weiß/ sie sind dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienst um dezer Willen/ die ererben/ sollen die Seeligkeit. Ebr. I, 14. In der Liebe Gottes liegt die Lehre von der Schöpfung/ davon Hiob bekennet: Leben und Wohlthat hastu an mir gethan/ und dein Aufsehen bewahret meinen Othem. Hiob X, 12. Die Lehre von dem Menschen im Stande der Unschuld/ daß Gott den Menschen gewürdiget/ selbigen nach seinen Ebenbilde zu erschaffen. 1. Mos. I, 27. Die Lehre von der Göttlichen Vorsorge/ Denn deine Vorsorge/ o Vater/ regieret alles. Sap. XIV, 3. Der Articulus von der Sünde/ daß der Mensch überzeiget wird/ daß er Gottes Liebe so schlecht erkennet/ wie Moses sagt: Dandestu also deinem Gott/ du toll und thörigtes Volk. 5. Mos. XXXII, 6. In der Liebe Gottes liegt der Haupt-

Das Markk der gankzen Theologie.

Articul von Christo/ denn daran preiset GOTT seine Liebe/ daß Christus für uns gestorben/ da wir noch Sünder in seine Feinde waren. Rom V, 8. In der liebe GOTTes spiegelt sich ab das Gesetz/ und ob es wohl nichts anders/ als Zorn anrichtet/ Rom. IV, 15. so ist es dennoch ein Zuchtmeister auf Christum. Gal. VI, 24. In der Liebe GOTTes finden wir das Evangelium/ wie also GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn glauben/ nicht sollen verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 16. In der Liebe Gottes finden wir den Articul von der Bekehrung: Denn aus Liebe ruft er uns selbst zu: Bekehret euch zu mir / so werdet ihr selig aller Welt Ende. El. XLV, 22. Aus der Liebe GOTTes leuchten herfür die heiligen Sacramente/ die Tauffe und das Abendmahl. In jener nimt uns GOTT zu seinen Kindern auff; Denn wie viel euer getaufft sind/ die haben Christum den Sohn Gottes angezogen. Gal. III, 27. In diesem ist die Liebe Jesu solgends ganz unergründlich; Denn wer sein Fleisch isset und trincket sein Blut/ der bleibet in Christo und Christus in ihm. Joh. VI, 56. In der Liebe GOTTes liegt des armen Sünders Rechtfertigung/ Denn was trieb hierzu GOTT anders an/ als seine Liebe? GOTT hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für GOTT gilt. 2. Cor. V, 21. In der Liebe GOTTes lieget die Lehre von denen guten Wercken/ Wir sind erschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken/ daß wir darinnen wandeln sollen. Eph. II, 10. In der Liebe GOTTes liegt unsere Gnaden = Wahl: Denn in Christo hat uns GOTT erwöhlet/ ehe der Welt Grund geleget war. Eph. I, 1. In der Liebe Gottes steckt gewisser massen/ die Lehre von dem Tode: Denn nach dem Falle hätte uns GOTT keine grössere Liebe erweisen können / als das er uns durch den zeitlichen Todt aus unferm

Das Ward der ganken Theologie.

ferm Creutz = Karne ausspannet / und aus diesem Glende hinweg nißit. Joh. XIV, 13. In der Liebe Gottes haben wir auch die Lehre von der Auferstehung der Todten: und Krafft jener können wir mit Hiob sagen: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Hiob XIX, 25. Aus der Liebe Gottes stiesset der Articulus von dem jüngsten Gericht: Denn wer an Ihn gläubet/ der wird nicht gerichtet. Joh. III, 18. Die Lehre von der Hölle: Denn Gottes Liebe leget uns das Triumph = Lied in den Mund: Hölle/ wo ist dein Sieg? 1. Cor. 15, 18. Der Articulus von dem ewigen Leben/ da die Auserwehlten sollen empfangen ein herrlich Reich und eine schöne Crone von der Hand ihres GOTTES. Sap. v, 6. Das alles fasset Paulus in die Liebe Gottes des Vaters/ und wie Gott allein ist das Principium und Ursprung der Theologie, wie er sich in denen Schriften alten und neuen Testaments im wahren verstande/ der darinnen lieget/ offenbahret hat/ und weder die Traditiones, Pabst/ Concilia, Väter/ Vernunft und was sonst mehr möchte aufgeworffen werden/ im geringsten etwas gelten; in allen andern Disciplinen hat man auff keine Authorität zu sehen/ und nicht zu fragen: Quis dixerit, Wer es sagt? Sondern Quid dixerit & quam verè, Was er gesagt / und ob er auch mit gnugsamen Rationibus und Schluß = Reden könne behauptet werden? Wie Plato in Protagora erinnert; In Theologicis aber istß ganz umgekehrt / da hat man auff den zu sehen/ der in der Schrift redet/ und keine weitere demonstrationes und Beweis = Gründe zu suchen / ob wirs schon nicht zusammen räumen können; Und das macht die gründligsten und besten Theologos, die in allen Fragen den HERRN zu rathe ziehen/ wie Clemens Alexandrinus von diesem Principio Theologiæ schreibet: Voce Domini probamus, quod quæritur, quæ magis est fide digna, quam quævis demonstrationes, vel potius quæ est so-

Das Ward der gankzen Theologie.

gustavere scripturas, sunt fideles. Mit dem einkigen Rahmen des HErrn erweisen wir / was gefragt wird / welchem mehr Glauben bezumessen ist / als allen andern Beweissthüchern / oder viel mehr / welcher selbst der einkige Beweis-Grund ist / durch welche Wissenschaft alle / die nur die Schrift gekostet haben / gläubig worden sind. Wie nun / sag ich / Gott und sein offenbares Wort / der wahre Grund der gankzen Theologie ist / also können wir denselben seine Liebe / weil sie doch eine Göttliche Eigenschaft ist: denn Gott ist die Liebe. 1. Joh. IV. 8. hier gewisser Massen gar füglich an die Seite setzen; Und diese Liebe wird entworfen [a.] anfänglich als eine unermessliche Liebe / in diesen Worten: **GOTT** ist für uns / welches eben das ist / was Paulus um besserer connexion willen im Text saget: **Ist Gott für uns?** Für uns ist Gott mit seiner Liebe: **Ich habe dich / spricht er / je und je geliebet / darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte / Jerem. XXXI. 3.** Für uns mit seiner Sorge / darvon er selber die Versicherung giebet: **Ihr seyd / die ihr von mir im Leibe getragen werdet / und mir in der Mutter lieget. Es. XLVI. 3.** Für uns mit seiner Wache: **Der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. Ps. CXXI. 4.** Für uns mit seiner gnädigen Versorgung an der Seele: **Er hat uns ja schon versetzt in das himmlische Wesen in Christo. Eph. II. 6.** Und also ist er auch in dem gankzen Werke unserer Seeligkeit für uns: Seine Liebe begleitet uns nicht nur / seine Liebe folget uns nicht nur nach / sondern sie gehet auch vor uns her und kömmt uns zuvor: **Er ist vor uns / und der HErr fornen an. Mich. II. 7.** Er ist in uns: **Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln / 2. Cor. VI. 16.** Er ist über uns: **Wie ein Adler seine Jungen ausführet und über ihnen schwebet. 5. Mos. XXXII. 11.** Er ist bey uns in der Noth / er will uns heraus

Das Meer der gantzen Theologie.

la demonstratio, per quam scientiam, qui solum
heraus reissen und zu Ehren machen/ er will uns sätti-
gen mit langen Leben/ und uns zeigen sein Heyl. pl. xci,
ii. Er ist mit uns/ damit/wenn wir durchs Feuer und Wasser
gehen/uns die Ströhme nicht sollen ersäuffen/ noch die Flamme
anzünden. Ec. XLIII, 2, sondern auch für uns. Welch eine
Liebe hat uns der Vater erzeiget/ mögen wir wohl sagen?
1. Joh III, 1. Dencke/ mein Herz/ nur im Geist der Sache ein we-
nig nach/ so wird dich eine solche Süßigkeit überfallen/ als nim-
mermehr in den allerköstlichsten Specerey-Gewölbe; Ach! daß
doch nicht der sterbliche Leichnam unsere Seele beschwerte/ und die
Decke der Sünden nicht vor unsern Augen hänge/ damit wir mit
allen Heiligen Gottes begreifen könnten; welches da sey die Breite
und die Länge/ die Tieffe und die Höhe göttlicher Liebe! Gott
liebt auff solche Weise die Menschen mehr als die Engel/ ein
Mensch heisset ein Kind Gottes/ so heisset/ nach dem der Him-
mel mit der Erde befreundet ist/ kein Engel/ Engel heissen nur
Diener/ Kinder aber sind mehr als Knechte; Ein Mensch ist
Christi Bruder und Gottes Seele/ das stehet nirgend von de-
nen Engeln: Ein Engel lobet einen Heyland/ der Mensch aber
lobet seinen Heyland/ ist also der Mensch um einen Buchstaben/
der mehr austraget als Himmel und Erden/ reicher als die En-
gel; Ein Engel dienet Gott und Menschen/ ein Mensch dienet
nur Gott und keinen Engel; Ein Engel hat zur Rechten Got-
tes nichts sitzen/ von dem er sagen kan. Das stehet mir zu/ der
Mensch aber kan sagen: Mein Fleisch und Blut sitzet zur Rech-
ten Gottes. Wenn die Schlehen und andere Früchte/ mit Zu-
cker angemachet werden/ so verlieren sie ihren herben Geschmack/
und werden ganz süsse; So magts wohl gehen mit den Herzen
der Gläubigen/ in welche die Liebe Gottes durch den heiligen
Geist ausgegossen ist/ die schmecken nach lauter Süßigkeit/ nur
daß das arme Herze viel zu klein ist/ diese unergründliche Liebe
zu fassen/ und daher mit jenen frommen Alt-Vater sagen muß:
Ach Herr! weil deine Liebe so unbegreiflich groß ist/
warum hastu uns denn nur ein Herz gegeben/ dieselbi-
ge

Das Ward der ganken Theologie.

ge zu umfassen? Wir solten tausend Herzen haben/solche zufassen/ Ach ! darum erweitere mein Hertz/ das es recht viel von dem Wasser des Lebens fassen könne/ denn deine Liebe ist zu groß/ und mein Herz viel zu klein. Solche Liebe ist : 1) hiernächst auch eine heilige Liebe. Ist **GOTT** für uns / sagt Paulus. Das gehet quoad voluntatem consequentem, was den nachfolgenden Willen **Gottes** betrifft/ nicht die verstockten Sündler an; denn **Gott** ist / so lange sie in ihrer Bosheit verharren/ nicht für/ sondern wider sie : **GOTT** redet wider sie zum Unglück/ Jer. xxxv, 17. Er richtet sein Antlitz wider sie/ Jer. 44/ II. Er kehret seine Hand wider sie. Amos 1, 8. Die Sünden sind anfangs denen frischen Meyen gleich/ grün und lieblich/ aber hernach wenn sie verdorren / geben sie scharffe Ruthen ab. Sondern Er hats zu thun mit bußfertigen Sündlern / welche durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten. Rom. VIII, 13. Und sich den Geist **Gottes** treiben lassen. Da heist es : Ich liebe die mich lieben/ und die mich frühe suchen/ finden mich. Prov. ix, 17. Gleich wie zwischen einem annuthigen Frühlings-Tage und zwischen einem stürmischen Regen-Wetter zur Winters-Zeit / zwischen einem gesunden und krankten Menschen ein merklicher Unterscheid ist / so ist es auch mit einer **Gott**-liebenden Seele und einem verdammtten Welt-Kinde / dieses empfindet von dem himmlischen Manna nicht die geringste Ergözung / und sein Gewissen wird von steten Stürme hin und her getrieben / jenes aber / wird von **Gottes** Gnaden-Sonne lieblich angeblicket / und in einer erwünschten Seelen-Ruhe erhalten. Diese Liebe schreibet Paulus auch an als 2.] Eine gewisse Liebe ; Denn die Art zu reden : Ist **Gott** für uns/ oder : so **Gott** für uns ist / ist nicht ein Zeichen eines Zweifels / wie etwan Gideon saget : Ist der **Herr** mit uns / warum ist uns dieses alles wiederfahren? Judic. VI, 13. Sondern ein Zeichen einer sonderlichen und kräftigen Bejahung/ und heist so viel : **Gott** ist unstreitig und ungezweifelt für uns ; Denn wer da zweifelt/ der ist gleich wie die

Das Ward der gankzen Theologie.

die Meeres- Bogen/ die vom Winde getrieben und ge-
wehet werden / ein solcher Mensch gedende ja nicht /
sagt Jacobus, daß er etwas von dem Herrn empfangen
werde/ Jacobi I, 6.7. Aber hier redet Paulus mit einer kräftigen
Bejahung und denenjenigen Trost zu biethen / die etwas dar-
wider einwenden wollen / und weil aus denen vorhergesetzten
Umständen / aus der Göttlichen Vorsehung / aus der Göttlichen
Verordnung / Berufung / Rechtfertigung und Herrligmachung
so viel erscheinet / daß GOTT/ ob er schon der Sünde halber wi-
der uns / und unser Feind zu seyn Ursach hätte / indem wir alle
an ihm allein gesündigt/ und Unrecht vor ihm gethan. Pf. LI, 6.
dennoch in allen sich zu uns gewendet / unserer von Ewigkeit
her sich erbarmet / und in Christo Jesu und in der Krafft seines
hochtheuren Verdienstes / so wir mit wahren Glauben zu ergreif-
fen und uns zu zueignen haben / uns zur Seeligkeit verordnet
hat; Daher folglich die Liebe GOTTES so gewiß / daß das
Wörtgen Si : ist GOTT für uns / oder: so GOTT für uns ist/
so viel heisset / als quia, weil GOTT für uns ist / daher der Mensch
an dieser Liebe halten kan / als an einen sichern und festen
Ancker seiner Seele/ Ebr. VI, 19. Noch eine Eigenschaft der Lie-
be des himlischen Vaters ist zurücke/ Paulus entwirfft sie auch
endlich *) als eine schützende Liebe *τις καὶ σωτρ*, sagt er :
wer mag wider uns seyn ? Ohne ist es nicht / wider die
Frommen sind alle Teuffel in der Höllen / und alle Gottlosen in
der Welt; sie führen wider sie Bellum irreconciliabile & perpetu-
um einen beständigen und unauffhörlichen Krieg / weit ärger als
Hannibal, von welchem sein Vater vor einen heydnischen Altar ein-
nen Eyd nahme / daß er der Römer ihr Feind wolte leben und
sterben ; Aber wenn sich wider sie so viele höllische Feinde / als
Assyrische Soldaten/ nehmlich hundert und fünf und achsig tau-
send / legten / so können sie ihnen dennoch nicht schaden / sie sitzen
ihrem Gott zutief im Herzen/ sie sind in der Liebe ihres Gottes zu
fest eingeschlossen; Setzet sich gleich wider die Christen der Teuf-
fel / wie er denn herum gehet / wie ein brüllender Löwe/
und suchet welchen er verschlinge / I. Petr. v, 8. So hat
J
doch

Das Marc der ganken Theologie.

doch Christus ausgezogen die Fürstenthume und die Gewaltigen / und sie schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Col. II, 15. Wider sie ist die Welt / die Welt ist das andere Sodom / so ihre gerechte Seele wähet. 2. Petr. II, 8. Sie ist das andere Melech, und die Hütte Kedar / in welcher die Frommen / als Frembdlinge / mit Verdruß wohnen / weil jene den Frieden hassen / halten sie gleich Friede / so fangen jene / wenn diese nur reden / Krieg an. Pl. CXX, 5. 6. 7. Aber der Heyland ruft ihnen zu : Seyd getrost / ich habe die Welt überwunden. Joh. XVI, 33. Sie haben wider sich den Todt / denn der letzte Feind ist der Todt. 1. Cor. XV, 26. Doch hat Christus sie erlöset von dem andern Todte / indem er sie der ersten Auferstehung theilhaftig gemacht hat. Apoc. XX, 6. Er hat auch dem ersten Todte die Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht. 2. Tim. I, 10. Wider sie ist die Hölle / sie sperret ihre Seele nach ihnen weit auff und ihren Rachen ohne alle Masse. El. V, 14. Aber auch die ist entkräftet / zersthöhret / und wir können das Triumph- Lied singen : Der Todt ist verschlungen in den Sieg / Todt wo ist dein Stachel ? Hölle wo ist dein Sieg ? Gott aber sey Dank / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christum / 1. Cor. XV, 15. Doch ist dieses alles nicht anzunehmen von einer gänzlichen Vertilgung dieser Feinde / nein / wie ein angelegter Ketten-Hund den fürüber gehenden zwar nicht beißen / jedoch als ein Feind anbelln kan / wie ein eingefangener Löwe / oder anders wildes Thier / weil es versperret ist / nicht schaden kan / dennoch seine Feindschafft erweist / indem es wider die Anwesenden den Rachen auffsperrt / brüllet / brummet oder auff andere Art wütet und tobet ; Wie Gott der HErr etliche von denen Philistern / Cananitern / Sidoniern und Hethitern überbleiben ließ / Israel an denselben zuversuchen / daß kund würde / ob sie den Geboten des HErrn gehorchten / Jud. III, 3. Also hat

Das Mark der ganken Theologie.

hat **G**ott die geistlichen Feinde nicht gänzlich vertrieben / und von derselben Anlauf uns gänzlich befreien wollen / damit durch den Kampf mit ihnen / wir in steter Übung unsers Christenthums bleiben / und ergreifen mögen die Waffen unserer Ritterschafft / so nicht fleischlich / sondern mächtig sind vor **G**ott / zu verstöhren die Befestigung / 2. Cor. x, 4. und uns leiden mögen als die guten Streiter **J**esu Christi / 2. Tim. II, 2. 3. Doch können sie den Frommen nichts anhaben / Dem **G**ott ist für sie : Der **H**err ist ihr Schild und ihr sehr grosser Lohn / 1. Mos. xv, 1. Sie sitzen unter dem Schirm des Höchsten / und bleiben unter dem Schatten des Allmächtigen / Ps. 91 / 1. Der **H**err ist ihr Sonn und Schild. Ps. 84. 12. Ihr Licht und Heyl / für wem solten sie sich fürchten ? Der **H**err ist ihres Lebens Krafft / für wem solt ihnen grauen / Ps. 37 / 1. Nun war unser Wohlseeliger **H**err Senior in seiner Theologie zwar durchgehends richtig was Er darinnen rühmlich gefast hatte / das ware erbauet auff den Grund der Propheten und Apostel / da **J**esus Christus der Eckstein ist. Eph. II, 20. In einen berühmten Rabbinischen Buche / wird von einer Königin erzehlet / daß / als sie ihrer Tochter Beylager gemacht / sie endlich bey der Heimführung unterschiedene gute Lehren aufgeschrieben / und ihr dieselbe mit diesen Worten eingehändiget : Siehe / meine Tochter / da hastu meine Beylage / nim diese Beylage hin / und reise in Friede ; Vor acht und vierzig Jahren / als der Seeligste Verstorbene in das heilige Predigt Amt kam / gab **I**hm **G**ott der **H**err mit eben diesen Worten die Bibel in die Hand : Nim diese Beylage und gehe hin in meinen Weinberg mit Frieden ! Da liesse ers nun nicht darauff ankommen / daß er einbaar Blätter aus seinen Locis Communibus ohne alles judicium herbethete / sondern er hielt fest an dem Fundamente der heylsamen Lehre / vom Glauben / von der Liebe in Christo **J**esu / diese gute Beylage bewahrete Er

Das Mark der ganzen Theologie.

durch den heiligen Geist/ der in Ihm wohnete. 2. Tim. I, 13. 14. Und wurde Er mehr und mehr mächtig zu ermahnen in der heylsamen Lehre / und zu straffen die widersprecher. Tit. I, 9. Aber die Liebe Gottes stand in allen seinen schönen Wissenschaften oben an: Alles / was Er auff der Cangel predigte/ alles was Er in dem Beichtstuhl redete / alles was Er in seiner Studier-Stube concipirte / alles was Er in Ge-
wissens-Sachen/ als Consistorialis, resolvirte/ alles wuste er auf die Liebe Gottes/ als das Centrum oder den Mittel-punct zu reduciren; Aus der Liebe Gottes nahm er seine schöne Lehren; Mit der Liebe Gottes widerlegte er die Widersacher; mit der Liebe Gottes überzeigte er die Boshaftigen; Mit der Liebe Gottes gewonne er die Irrenden; Mit der Liebe Gottes tröstete er die Traurigen; Mit der Liebe Gottes richtete er auch sich selbst in aller Widerwärtigkeit. An Feinden hats dem seligen Manne wohl nicht gefehlet / wen der Hauffe der Gottlosen auch nicht auff der Bahre kan ruhen lassen / den wird er schwerlich im Leben verschonet haben. Ich sehe wohl / in Merseburg gilt das bekandte Sprichwort nicht: *Livor post fata quiescit.* Die Feindschaft hört doch im Tode auff / welches doch bey denen unchristlichen Heyden statt gefunden / aber bey dem Wohlseel. hiesse es: *Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn?* So wenig der Hund dem Mond und denen leuchtenden Sternen etwas abgewinnet / und wenn er sie des Nachts noch so lange anbelleet / so und noch weit weniger erhalten die Mißgünstigen an dem / dessen Seele bereits leuchtet wie des Himmels Glanz und wie die Sterne Gottes immer und ewiglich. Dan. XII, 48. Auch die geistlichen Feinde sind in der Krafft JESU Christi schon alle überwunden / Er nahm sie auff seinem Todt-Bette mit ihnen allen an und sagte:

Er kan und will mich lassen nicht /

Ich setz auff Ihn mein Zuversicht /

Es mögen mich viel sechten an /

Dem sey Trutz ders nicht lassen kan!

Das Marck der ganken Theologie.

Es liegt aber auch in unserm Texte das Marck und der Kern
unserer ganken Gottes - Lehre / weil darinnen enthalten ist

Anderer Theil.

Das theure Verdienst **IESU CHRISTI**.
Davon der Text saget : Welcher auch seines eigen
nen Sohnes nicht verschonet hat / sondern Ihn für uns
alle dahin gegeben. Das ist freylich die Haupt - Summa
der ganken Theologie ; Dieses Marck ziehet Paulus anderweitig
heraus / sagende : Ich halte mich nicht dafür / daß ich et
was wisse unter euch / ohne allein Iesum / den gecreuzig
ten. 1. Cor. 2/2. Diesen Kern schmecket Bernhardus , wenn
er spricht : Hæc sublimior mea Philosophia est , sci
re Christum , & hunc crucifixum ; Das ist meine
gröste Weißheit Iesum den Gecreuzigten wissen und
erkennen. Die andern Glaubens - Articul sind eine gülden
ne Kette / mit sehr kostbaren Gelencken / aber dieser von Christi Ver
dienst und unserer Erlösung / ist das Brust - Bild des Königes aller
Könige / das daran hanget. 1) Derjenige / der zu unserer Er
lösung seinen Sohn geschendet / ist der himmlische Vater ;
Der Vater der Barmherzigkeit. 2. Cor. 1/3. Der gnä
dige und barmherzige Herr. Ps. 91 / 4. Ist die Liebe
Gottes nicht zu ergründen / daß wir Gottes Kinder heißen / 1.
Joh. III. 1. Wie viel mehr müssen wir erstaunen / und es bey einer
blossen Verwunderung bleiben lassen / bey der Weltgrossen Liebe /
daß er seinen lieben Sohn zu unserer Erlösung gegeben hat. Müs
sen es die Engel bloß bey den Gelüsten verbleiben lassen / welche
gelüftet in dieses Geheimniß zu sehen / 1. Petr. 1/12. Weiter kön
nen sie nicht ; So werden wir noch viel weniger diese Liebe er
gründen können / und lassen uns mit dem also begnügen / worauf
uns dort unser Heyland weiset : Also hat Gott die Welt
geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab. Joh. 3/
16. Das ist ein Geheimniß / bey dessen Nachsinnen uns alle Ge
dan

Das Mard der ganken Theologie.

dancken vergehen? Denn was bedurffte es der Seelige G^ott / daß er sich mit dem gefallenem Menschen so weit einliesse? Er wäre doch der Seelige G^ott geblieben / wenn uns gleich keine Seeligkeit wieder wäre erworben worden. Was hatte er denn davon / daß er vor uns Höllen - Brände / sein höchstes Kleinod / seinen Sohn / dahin gegeben hat? Musladinus, Ladus ein Persianischer Scribent / gedencket in seinem Rosario von einem armen Bauer / daß er sich von einem Könige / welcher an einer häßlichen Kranckheit gefährlich darnieder gelegen / dardwider seine Medici kein ander Mittel gewußt / als daß er die Galle eines lebendig - aufgeschnitzen Menschen brauchen müste / durch grosses Geldt dahin bringen lassen / daß er seinen Sohn dahin gegeben / damit er / den kranken König zuerhalten / geschlachtet würde; Aber es war unterschiedenes / das ihm darzu verleitete / theils seine Armuth / welcher er hierdurch auff einmahl abkahn / theils sein Geiz / und die Begierde Geld und Gut zu erlangen / theils die Furcht / damit er nicht beyhm Könige / so er ihm sein Ansinnen verjaget hätte / in Ungnaden verfallen / und ihm doch hernach sein Sohn / mit Gewalt und ohne Entgelt möchte weggenommen und geschlachtet werden; Bey G^ott aber wäre keines von diesem / den zwange keine Noth darzu / Er ist nicht arm / sondern reich über alles / Er verlangte nichts dafür / sondern that es frey und umsonst / es zwang ihm niemand / hatte sich auch für niemand zu fürchten / und dennoch gibt er seinen Sohn dahin / nur / daß der Welt die Seeligkeit / durch ihn wieder erworben werde. O Wunder über alle Wunder! Er ist ja ein allmächtiger G^ott / kunte Er ihm denn nicht eine neue Welt und andere Menschen schaffen / und diese einmahl verlohrene und verdammte Sünder immerhin / weil sie es nicht besser haben wolten / zu dem Teuffel hin fahren lassen? Er ist ein allwissender G^ott / und sahe gar wohl / daß der grössste Theil dieser Erlöseten / diese Erwerbung der Seeligkeit mit Füßen treten würden / und wenn gleich das Licht in die Welt kommen würde / dennoch die Finsternis mehr lieben / als das Licht / und darüber verlohren gehen. Joh. III, 19. Und dennoch nimmt sich G^ott der Menschen so herzlich an / und sendet der Welt einen Heyland und Meister / der sie errette. Ef. XIX, 10. Und das ist eben ^{a.)} Derjenige der uns erlöset: den nennet Paulus G^ottes eigenen Sohn. Es ist zu tief in die geheime Raths - Stube meines G^odes eingesehen / wenn die Päßstischen Schul - Lehrer fragen:

Das Mark der ganken Theologie.

fragen: Ob nicht GOTT auff andere Weise / seiner Gerechtigkeit unbeschadet / dem verlohrenen Menschen hätte die Seeligkeit wieder zu wege bringen können / als daß es seinen Sohn gekostet? und gehet der meisten Meynung dahin / Absqve justitiæ præjudicio potuiffe DEUM naturam humanam reparare, sine ulla satisfactione, Es hätte GOTT ohne Nachtheil seiner Gerechtigkeit / ohne einige Genugthuung den Menschen wieder in vorigen Stand setzen können / darinnen er die Seeligkeit erlangen sollen / ja sie gehen noch weiter und sagen: Non fuiffe necessarium simpliciter quod satisfaciens esset DEUS. Es seye so schlechter dings nicht nöthig gewesen / daß derjenige / der vor die Menschen genug thue / wahrer GOTT sey. Aber dieses heist dem heiligen Geist ins Angesicht widersprechen: Denn der hat keinesweges die Gnugthuung eines bloffen Menschen vor zulänglich gehalten / nach den klahren Worten Davids: Es kan kein Bruder den andern erlösen / noch GOTT jemand versöhnen / es kostet so viel eine Seele zuerlösen / daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Pf. 49 / 8. 9. GOTT hat ihm ja durch sein eigen Blut eine Gemeine erworben / Apostel Gesch. 20. 28. Daraus wir in Einfältigkeit des Glaubens schliessen: Der im Fleisch geoffenbahrte GOTT / und niemand anders / habe diese Erlösung vollziehen müssen / als wahrer Mensch / damit er leiden und sterben fundte / als wahrer GOTT / daß sein Leiden eine Göttliche Krafft und Nachdruck habe / die Versöhnung mit GOTT / uns verdienstlich und vortränglich zu würcken; Und das thut GOTTes allerliebster Sohn / sein eigener Sohn / wie ihn Paulus im Texte nennet. Nicht ein erschaffener Sohn / wie die Engel sind. Hiob XXXVIII. 7. Nicht ein in Anschung des Glaubens aufgenommener Sohn. Joh. 1 / 12. sondern sein eingeborener Sohn. Rom. 8 / 5. Der ewige Sohn / Psalm. 2 / 7. Der gehorsame Sohn. Psalm. 40 / 9. Der allerliebste Sohn / Matth. 3 / 17. Der einige Sohn / darbey es wohl heissen mag: Gravior

Das Ward der ganken Theologie.

in paucitate jactura, der Verlust einer Sache /
wenn man nichts zu versehen hat / ist desto empfindli-
cher. Und ob wohl diese Erlösung ein Opus Divinitatis ad
extra, so auff etwas anders / das nicht GOTT selbst ist / sich
richtet / von dergleichen Handlungen / sonst die Theologische
Regul bebandt ist / daß sie indivisæ sind / und allen drey Per-
sonen zukommen; So ist doch wohl zu merken / daß diese Er-
lösung unter die ACTIONES Divinitatis ad extra perso-
nales gehöre / die zwar außer dem Schoos der Gottheit gesche-
hen / und allen drey Personen gemein sind / ratione princi-
pii & efficientiæ, was den ersten Ursprung und Anfang dersel-
ben betrifft / sind aber terminativè nur einer einzigen Person
zugehörig / als welcher sie per appropriationem œconomicam
zukommen. Und also ist auch der Sohn GOTTes allein der Er-
werber / nicht nur in Ansehung derer Creaturen außer GOTT / de-
ren keine hier etwas verdient / sondern auch in Ansehung der
andern Personen in der GOTTheit / deren keine / weder der Va-
ter / noch der heil. Geist / denen Menschen die Seeligkeit verdie-
net / sondern allein der Sohn GOTTes / der ist der Goel der Er-
löser und Heyland. Hiob 19 / 25. 7) Wen gehet aber nun
dieses Verdienst an? Nicht etwa nur die Außerwehltten /
wie die Reformirten sagen / sondern alle Menschen: Er hat Sich
selbst gegeben für alle zur Erlösung. 1. Tim. 2 / 6. Er
hat alles beschloßen unter den Unglauben / auff daß er
sich aller erbarme. Röm. II / 32. Und ob gleich Beza dies-
fals verweggen genug schreibt: Glorior, me virus Uni-
versalismi non imbibisse, quod si factum esset, il-
lud evomere vellem cum meo sanguine. Ich kan
mich rühmen / daß ich das Gift dieser Lehre: Christus
habe alle Menschen erlöset / niemahls eingesogen / und
wenn es auch geschehen wäre / so wolte ichs zugleich mit
meinem Blute wieder ausspeyen. So ist und bleibt doch
Christi Verdienst / eine Arzenei vor alle Menschen: In ihm
sollen

Das Meer der ganzen Theologie.

alle Geschlechter auff Erden gesegnet seyn. 1. Mos. 18/18.
Durch seine Wunden sollen wir alle heil werden. Es. 53. 5.
Alle mühselige und beladene sollen zu ihm kommen.
Matth. II/ 28. so/das wir mit Augustino sagen können:
Wir glauben ungezweifelt / daß der Herr habe die
ganke Welt erlöset / als welcher mehr gegeben hat / als
die ganke Welt werth ist. Und ob gleich nicht alle durch Chri-
stum erlösete/ selig werden/ so ist doch daran nicht schuld das allge-
meine Verdienst Christi / sondern der Ungläubigen Bosheit / die
Christum und seine Genugthuung mit Gewalt von sich stossen;
Was kan die Arzney dafür/ wenn sie der Patient gutwillig ver-
schüttet/ und dieselbige nicht einnehmen will? Ist wohl der an-
muthige Regen schuld daran/ wenn er in das Meer fällt und das-
selbige dennoch salzig bleibt? Israel bringt sich selbst in
Unglück. Os. 13/ 9. Und ob gleich diese Gnade die meisten
nicht annehmen / so ist doch die Erwerbung allgemein/ und gehet
alle Menschen an; Alle Menschen sind Gottes Kinder. Rom.
8/16. Allen sendet er sein Kind Jesum; Niemand kan sich be-
schweren über die Sonne/ daß sie nicht ihr Licht der ganzen Welt
mittheile/ und mit der Sonnen der Gerechtigkeit / ist erschie-
nen die heylsame Gnade Gottes allen Menschen/
Tit. 2. 11. von diesem Jesus-Lichte sollen erleuchtet werde alle Men-
schen/ die im Finsterniß und Schatten des Todtes
sitzen Luc. I. 79. sie hatten alle an Adams Apffel das Ver-
derben gegessen / 1. Mos. III. 6. darum solte allen in Christo wie-
der geholfen werden; Christus ware kommen / die Wunden der
Menschen zu verbinden / an allen Menschen aber war von der
Zussohlen an / bis an die Scheitel nichts mehr gesun-
des Es. I. 6. drum war Er ein Arzt vor alle Kranken. Be-
langend aber ^{o)} die Arth / wie solches Verdienst und Er-
lösung geschehen / so beschreibet Paulus dieselbige mit einer
doppelten Redens-Arth ⁿ⁾ Ein mahl sagt er: Gott hat sei-
nes Sohnes nicht verschonet / wie Gott aus gerechten Ge-
rich-

Das Ward der gantzen Theologie.

richte der gefallenen Engel nicht verschonet. 2. Petr. 2/4. Oder wie GOTT der ersten Welt nicht verschonet / sondern die grausame Sündfluth ihr über den Hals geschicket / wie Petrus in angeführten Orte ebenfals redet; So sahe GOTT seinen Sohn / ob er gleich vor sich der Allerheiligste und seligste war / gleich als der Selbst-Schuldner an / schlug Hand von Herzen / und lieffe alles an ihm vollziehen / was die Göttliche Gerechtigkeit vor Rache an dem Sünder selbst würde ausgeübet haben / da hieß es: **Schwerdt / mache dich auff über meinen Hirten / und über den Mann / der mir der Nächste ist.** Zach. 13, 7. Daß also hier ein gerechtes / ernstes und allerstrengstes Gerichte angezeigt wird / welches GOTT über seinen Sohn geheget / darinnen er keine Ansehung der Person geachtet / und das nicht angesehen / daß er sein allerliebster Sohn wäre / sondern lieffe / weil er sich zum Bürgen für alle Menschen eingesetzt / seiner Gerechtigkeit den völligen Lauff: Hatten die Menschen verdienet von GOTT ewig verstossen zu seyn: *de ipeisato*, so hat er auch seines Sohnes nicht verschonet / der musse darüber klagen: **Mein GOTT! Mein GOTT! warum hastu mich verlassen?** Matth. XXVII, 46. Hatten sie GOTTES Zorn verdienet / *de ipeisato*. Er hat auch seines Sohnes nicht verschonet / der siehete den Zorn seines Vaters mehr als zu viel / drum sagt er durch den Mund Davids: **Dein Grimm drücket mich / und du drängest mich mit allen deinen Fluthen: Dein Grimm gehet über mich und dein Schrecken drücket mich.** Ps. 87/8/17. Hatten sie den Todt und die Hölle verdienet / *de ipeisato* auch hierin hat er seines eignen Sohns nicht verschonet / Jesus musse auch hier dran / Er musse nicht nur am Creuztze sterben / sondern auch die Höllen-Dwahl und die Bäche Belials versuchen. Ps. 18/5. Seine Seele musse arbeiten. Es. 53/11. Und sein Leib von Seelen = Angst = blutigen Schweiß schweizen. Luc. 22/44. **Kurs/Pater, ut servum redimeret, filio non parcit,** wie Bernhardus sagt: **Der hünliche Vater verschonet seines Sohnes nicht / damit**

Das Mard der gankzen Theologie.

mit er dem Knechte helffe und ihn erlöse. > Er hat ihn
aber auch/wie Paulus sagt: für uns dahin gegeben; da-
hin gegeben in dieses Fleisch und elendes Leben / denn das
Wort ward Fleisch und wohnet unter uns/Joh. 1/14.
Dahin gegeben /in alle Trübsahl / denn tota vita Christi
nihil aliud fuit, quam crux & martyrium sagt Au-
gustinus. Das gankze Leben Christi ist nichts an-
ders gewesen als Creuz und eine Märtyrer-Quahl.
So weit fahm es mit ihm/das / da er sonst Himmel und Er-
den erfüllet / klagen muste: Die Füchse haben ihre Gruben
und die Vögel unter den Himmel ihre Nester/ aber des
Menschen Sohn hat nicht wo er sein Haupt hinlege.
Matth. 8/20. Dahin gegeben in das allerschmerzlichste Lei-
des und Seelen-Leiden/ und endlich gar in Todt/ alles uns zum
Besten/ und ruffet uns / mit Blute über und über besoffen/
von seinem Creuze zu:

Bergiesen wird man mir mein Blut/
Darzu mein Leben rauben/
Das leid' ich alles dir zu gut/
Das halt mit festen Glauben.

Wie nun die Requisite und Eigenschafften unserer Er-
lösung auff Seiten Christi alle richtig; also fehlte es auch nicht
auff Seiten unsers Wohlseeligen Herrn SENIORIS
an der Application und gläubigen Zueignung; Christi Ver-
dienst mischete er in alle seine Predigten mit ein/ wie etwan der
Mahler Apelles kein Kunst-Stücke mahlen konte / darinnen
er nicht das Bildniß seiner Geliebten mit angebracht hätte;
Christi Verdienst muste Ihm auch selbst bey allen Leibes- und
Seelen-Anliegen den stärcksten Trost geben: Die Sünde ware
Seine größte Betrübniß/ Christus mit seinem Verdienste aber
seine größte Freude; Die Sünde drückte und fränckte sein Herz;
Die Vergebung der Sünden erleichterte es; Die Sünde war
seine

Das Mark der ganken Theologie.

seine Hölle/ **CH**risti heilige Genugthuung sein Himmelreich.
Was soll ich für Freude haben/ sagte dorten der blinde To-
bias/ der ich in Finstern sitze / und das Licht des Him-
mels nicht sehen kan/ Tob. 5/ 13. Was solte unser seliger
Herr Senior vor Freude haben/ wenn sich in seinen from-
men Herzen das Licht der Gnade Gottes in Christo zur Verge-
bung der Sünden nicht gezeiget hätte? Aber da er in **IE**sus
Wunden seine Gnaden- Wahl und Nahmen angeschrieben sahe/
so ware er als ein Gerechter auch in seinem Tode getrost.
Prov. 14/ 32. So wendete er mit freuden sein der Welt schon
längst abgestorbenes Herz zu seinem lieben **IE**su/ und ließ dieses
seinen letzten Seuffzer seyn:

Erscheine mir zum Schilde/
Zu Trost in meinem Tode/
Und laß mich sehn dein Bilde
In meiner Kreuzes Noth/
Da will ich nach dir blicken/
Da will ich Glaubens-voll
Dich an mein Herze drücken/
Wer so stirbt/der stirbt wohl!

Mit gutem Rechte wird auch unser Text genennet: Me-
dulla Theologica, weil darinnen sich äussert:

Dritter Theil.

Der ganke Reichthum des heiligen Geistes und
sonderlich in diesen Worten: Wie solt er uns mit
ihm nicht alles schenden? Es ist gut daß wir gläu-
ben an **GD**t dem Vater/ Allmächtigen Schöpffer Himmels
und der Erden; aber was hülfte es uns/ wenn **GD**t der Hei-
lige Geist in unsern Herzen ihn nicht als unsern Erzieher
verklärte? Es ist gut/ daß wir gläuben: daß **CH**ristus in diese
Welt kommen/ und von **M**aria ein Mensch gebahren/ aber was
wir-

Das Ward der gantzen Theologie.

würden wirs gebessert seyn/wenn uns der heilige Geist nicht zuruffte: Das hat Er alles euch gethan/seine grosse Liebe zu zeigen an. Es ist gut/das wir gläuben eine heilige Christliche Kirche/die Gemeine der Heiligen/Vergebung der Sünden/Aufferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Aber was würde es uns nuzen/wen wir nicht wüsten/das der heilige Geist von allen diesen Gnaden-Schätzen die Quelle und der Ursprung wäre/auch zu dem Ende selber in unsern Herzen ruffete: Abba lieber Vater/und Zeugniss gibt/unsern Geist; das wir Gottes Kinder sind. Röm. 8/15. 16. Aber da schliesst der heilige Geist/als der himlische Thür-Hütter unser Herz auff und läst das alles in das innerste unser Seelen dringen/und versiegelt allen diesen Reichthum darinnen; Er eignet uns denselben zu ^o) als einen grossen Reichthum/ und sagt: Wie solt Er uns mit Ihm nicht alles schencken? Nun wolte ich wünschen/das ich erst solte anfangen zu predigen/denn so viel Worte ich finde/so viel Schätze fallen mir zugleich in die Augen. Nicht eine Handvoll Erde/nicht ein grosses Königreich und Käyserthum/sondern mit Christo schencket uns Gott alles; GOTT schencket uns mit Ihm seine Gnade/daran können sie sich schon genügen lassen. 2.Cor. 12/9. Er schencket ihnen sein Wort/dadurch sie in allen ihren Elende getröstet/mit David sagen können: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinen Herzen/aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele. Ps. 94/19. Er schencket ihnen die Heil. Sacramenta, als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens. Röm. 4/11. Er schencket ihnen seine Gerechtigkeit/die Kleider des Heyls. Es. 61/10. Er schencket uns den Frieden und nun wir sind gerecht worden durch den Glauben/so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5/1. Er schencket uns den leiblichen Segen/und wenn wir nur unsern Beruff würdiglich wandeln/
So kömmt Gott eh wir uns versehen/
Und lästet uns viel guts geschehen.

Das Mark der ganzen Theologie.

Er schenket uns ein seliges Ende/ daß wir mit dem alten Simeon in Friede können dahin fahren/ Luc. II/29. Er schenket uns eine völlige Ruhe im Grabe/ und bewahret uns alle unsere Gebeine/ daß der nicht eines zerbrochen wird. Ps. 34/31. Er schenket der Seelen die ewige Seeligkeit/ daß sie kömmt in Gottes Hand/ und keine Quaal rühret sie an. Buch Weißh. 3/1. Er schenket dem Leibe die Auferstehung von denen Todten zu dem ewigen Reiche unsers Herrn Jesu Christi/ da sie werden leuchten/ wie die Sonne/ in ihres Vaters Reich/ Matth. 13/43. Der fleißige Natur - Kündiger/ Plinius hat die kostbare Wasser - Leitung in Rom mit unter die Wunderwerke der Welt gezehlet; Solten wir von den Blut - Strömen/ Jesu Christi/ so aus seiner eröffneten Seite und heiligen Wunden geflossen/ und von dem heiligen Geist in unsere Seelen geleitet werden/ weiter reden können/ wir würden noch weit mehrere Wunder sehen können/ denn hierdurch ergießet sich die Gnade Gottes auff alle arme Sünder: Nunmehr ist alles euer/ sagt Paulus/ es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige/ es ist alles euer. 1. Cor. 3/22. Will ein Christ ein getreues Herz haben/ dem er sein Herz sicher offenbahren kan/ der heilige Geist zeigt ihnen Jesum den Gerechtigten/ der seine Seite deswegen hat eröffnen lassen/ die Aufrichtigkeit seines Herzens ihnen kundt zu thun/ will er gestärket werden/ so kan er aus den Wunden Jesu nehmen seine süße Liebe/ und die Gemeinschaft des heiligen Geistes/ und für guten Muth jauchzen; will er schlaffen/ so kan er sein Haupt/ an seine Brust und Jesu in den Schoß legen/ und in seinen Armen ruhen. Muß er sterben/ auch Jesus bleibt ihm da alles in allen: *Nimium autem avarus est, cui Deus non sufficit,* sagt Chrysostomus. Der ist allzu geizig/ der nicht gnug an seinem Gott und Heylande hat. Der Heil. Geist eignet uns auch zu ein wohl eingerichtetes Reichthum/ im Text giebt Gott erst das Himmlische/ hernach das Irdische/ erst Jesum/ und denn mit ihm

Das Reich der ganzen Theologie.

ihm alles. Es wären köstliche Sachen genug / in dem Reiche der Allmacht gewesen / damit der heilige Geist die Menschen hätte beschenken können / aber wäre Christi blutige Genugthuung nicht vorher gegangen und uns mitgetheilet worden / was würden die irdischen Güter gegen die geistlichen Feinde ausgerichtet haben / was hätten sie bey der Erlösung der Menschlichen Seele aus der ewigen Verdammniß für Nutzen schaffen können. Gewiß / wenn Gott schon einem jedweden ein Königreich und alle Glückseligkeit in der Welt eingeräumt hätte / so würden sie doch alle arm / ohne Gnade / und ewige Höllen-Brände haben bleiben müssen / es würde ihnen daran nicht der geringste Vortheil zu Erlangung der unglücklich-verlohrnen Seeligkeit zugewachsen seyn. Aber da den Menschen zu erst Christus mit seinen theuren Verdienste geschenkt worden / so folget darauff in richtiger Ordnung alles: Mit Ihm alles / am ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit / so muß uns denn das andere alles zufallen. Matth. 6/33. Es eignet uns der Heil. Geist zu ferner

3) Ein unverdientes Reichthum / Paulus sagt im Texte. Gott schenke es. Ist es aber ein Geschenk und aus Gnaden / so ist es nicht aus Verdienst / sonst könnte Gnade nicht Gnade seyn. Röm. 11 / 32. Es heißt *χάρισμα* ein Gnaden-Geschenk / Eph. 2. 8. Zwar ist nicht zuleugnen / daß die Seeligkeit auch sonst ein Lohn genennet wird. B. Weißh. 5 / 16. 17. Aber es ist ein Unterscheid zu machen zwischen den verdienten und Gnaden-Lohn; Zwischen den verdienten Lohne und der Arbeit muß eine proportion seyn; Was will aber der arme Mensch vor eine Gleichheit finden zwischen dem unendlichen Gott / und seiner elenden Arbeit? Zwischen dem ewigen Leben / und seinem augenblicklichen und ohne dem schuldigen Dienste: Es heißen auch Kinder *ἰσὺς* ein Lohn / Ps. 124 / 3. Und sind gleichwohl nur eine Gabe und ein Gnaden-Geschenk / daher hat Paulus einen ausdrücklichen Unterscheid gemacht unter dem Lohne / der aus Gnaden zugerechnet wird / und dem / aus Pflicht. Rom. 11.

J 2

4. Wir

Das Mark der ganzen Theologie.

4. Wir lassen es dieses mahl bey den Worten Augustini betwenden: Fidelis DEUS, qui nobis se debitorem facit, non aliquid à nobis accipiendo, sed tanta nobis promittendo. Promisit mortalibus immortalitatem, peccatoribus justificationem, abjectis glorificationem. Quidquid promisit, indignis promisit, ut non quasi operibus merces promitteretur, sed gratia à suo nomine gratis daretur. Getreu ist Gott/ der sich uns zum Schuldner macht/ nicht/ weil er etwas von uns empfangen/ sondern/ weil er so grosse Dinge uns versprochen. Er hat versprochen den Sterblichen die Unsterblichkeit / den Sündern die Gerechtigkeit / denen Verachteten die Herrlichkeit. Was er versprochen/ das hat Er Unwürdigen versprochen/ damit nicht ein Lohn vor die Werke versprochen/ sondern die Gnade / wie es ihre Rahme mit sich bringet / aus Gnaden und umsonst gegeben werde. Es eignet uns aber auch endlich der Heil. Geist zu) Ein gewisses Geschenk / welches Paulus mit der Frage andeutet: Wie? wie solt er uns mit Ihm nicht alles schenken? der das Liebste/ das Herrlichste / das Beste/ darzugeben / kein Bedencken trägt/ wird sich gewiß mit Mittheilung des Beringern / nicht karg erfinden lassen: Wer einen tausend Thaler geschendet / zu dem kan man auch das gewisse Vertrauen haben/ daß er es einem /im Fall der Noth/ an etlichen Groschen nicht werde fehlen lassen; Gott hat uns zum Besten das Grösste / das edelste / das allerliebste / nehmlich / seinen eingebornen Sohn dahin gegeben/ daher stehen wir in der freudigen Gewißheit/ und wir können den Glaubens- vollen Schluß machen / daß er uns mit allen andern / was wir im Christu willen von Ihm bitten / und was wir an Leib und Seele benöthiget sind/ in Gnaden bedencken werde. Da kan dann die Seele zuschlagen mit Paulo/ der Sache gewiß seyn und sagen: Ich weiß / an welchen ich glaube/ und bin gewiß / daß er mir mei-

Das Mark der gankhen Theologie.

ne Beylage bewahren wird bis an jenen Tag. Daß aber aller dieser Reichthum unser werde / und wir uns dessen / als unseres Eigenthums können anmassen / das macht der heil. Geist: Er erleuchtet und heiligt uns hierzu / er wircket den Glauben in uns / er treibet uns hierzu an / und gibt uns endlich die Freudigkeit / einzugehen in das Allerheiligste durch das Blut Christi / Ebr. 10/19. Der Heil. Geist bereitet aus der Liebe des himmlischen Vaters / und aus dem Verdienste JESU Christi eine köstliche Tinctur, einen lebendig - machendem Balsam / und läset davon die süßesten Tropffen in die Seele fallen: Er giebt Zeugniß ihrem Geist / daß sie GOTTES Kinder / Erben GOTTES und Mit - Erben JESU Christi sind / Der heilige Geist im Glauben / lehrt uns darauff vertrauen. Rom. 8/16.17. Das ist ihr wahres Reichthum / sie sind wie die Espasia des Persischen Monarchen / Cyri, Gemahlin / welche / als ihr der König ein kostbares Kleinod gekaufft / und ihr solches zugesendet / ihm dieses wieder mit geziemender Ehrerbietung zurück gegeben / und darbey sagen lassen: Er habe nicht nöthig ihre Liebe mit vielen Geschencken zu gewinnen / sie wäre ohne dem schuldig / seine Tugend zu verehren und Ihn zu lieben; Wenn GOTT den Frommen von zeitlichen Dingen etwas zuwirfft / geben sie es zwar nicht wieder zurück / sondern nehmen es mit Danck an / doch halten sie billich dafür / daß sie müsten verdanüt seyn mit ihren Gelde / weñ sie aller Welt Güter auch nur eine Stunde der Gemeinschaft u. Genießung des Herrn JESU solten werth achten / Christus ist ihnen besser denn aller Welt Gut: JESUS ihre Freude / ihre Ehre und Ruhm / ihres Hergens Schatz und ihr Reichthum. So reich war unser Wohl - Seeliger hier im Reich der Gnaden. GOTT hatte Ihm auch an zeitlichen Güthern einen ansehnlichen Seegen zugeworffen. Er hatte Ihm gegeben Gnade und Ehre / und diesen Frommen kein gutes mangeln lassen. Ps. 84.12. Aber sein Seelen - Schatz und daß Er reich in GOTT / ware das Beste: Er vermochte alles durch den / der ihn kräftig machte / Christus / Phil. 4/13.

R

Ach

Das Mart der ganken Theologie.

Ach! wie reich wird denn nun seine mit Christi Blut geheiligte Seele in dem Schoß ihres JESU seyn. Ihren Reichthum erzeuhte sie bey dem Abschiede von dem Leibe:

Was frag ich nach der Welt/ mein JESUS ist mein Leben/
Mein Schatz/ mein Eigenthum/ dem ich mich ganz ergeben/
Mein ganzes Himmelreich und was mir sonst gefällt/
Drum sag ich noch einmahl: Was frag ich nach der Welt!

Nur bitte ich die schmerzlich betrübte Frau Wittbe/
Herrn Sohn/ Frauen Töchter/ Herren Eydmänner
und sämtlich wertheste Leidtragende/ Sie
wollen sich das gewiß einbilden/ daß mit Erwehlung dieses sehr
schönen Leichen-Textes der Wohlfeelige Herr Senior da-
hin gesehen hat/ Ihrer betrübten Klage/ die Sie izo nach Got-
tes Willen führen müssen/ daß nunmehr alles Creuz und Un-
glück wider Sie sey/ bey Zeiten vor zu beugen. Ich muß es ge-
sehen/ Sie haben recht: Denn wer einen solchen Freund
verlieret/ dem geschiehet wehe. Sir. 27/20. Aber wehen
sie sich also/ in Ihren betrübten Gedanken/ warum schlüssen sie
nicht vielmehr auch so freudig: Ist Gott für uns / wer
mag wider uns seyn? Welch Creuz/ welches Unglück/ welche
Drangsal und Verfolgung mag an uns zum Ritter werden/ so
wir GOTT zu unsern Rathgeber und Beystande haben. Ich
weiß nicht/ was den Kaiser Tiberium, angefochten/ daß er es
vor ein Zeichen eines sonderbaren Glücks angenommen/ wenn
ihm bey seinen gewöhnlichen Nachtsitzen das Licht von ihm selbst
ausgelöschet? einander würde vielmehr das Gegentheil daraus
geschlossen haben; Ich halte es dennoch mit Tiberio: Ist das Licht
in Dero werthen Priester-Hause ausgelöschet/ so gehet
Ihnen dafür auff das Licht der Seelen/ und der Glanz der E-
wigkeit Christus JESUS/ und lindert Ihnen Ihre Schmerzen/
mit der Versicherung: diese Verdunkelung werde ein anderwei-
tiges Glück nach sich ziehen/ ja in Ihren Creuze selbst stecke
der wahre Segen des Himmels.

Ihr

Das Meerd der ganzen Theologie.

Ihr aber / meine Liebsten / könnet es Euren Wohl-
seeligen Herrn SENIOR nicht genug verdanken / daß
Er nicht nur in Seinem Leben Euch so lange Jahre diese reine
Gottes-Lehre gelehret / sondern auch noch in seinem Tode euch
einen solchen Kunst-Griff hinterlassen / wie diejenigen / die Theo-
logiam niemahl studiret haben / gleichwohl gute Theologi seyn
können: Wenn sie Gottes-Liebe / Christi Verdienst / und den
Reichthum des heiligen Geistes erkennen / und sich gläubig dar-
ran halten / die sind gelehrter denn alle ihre Lehrer / Ps.
119/99. Drum hat nicht nur Philippus Melancthon , ein be-
rühmter Theologus, diesen Spruch zu seinem Leib-Spruche
erwehlet / sondern auch Christianus, König in Dännemarc / ist dar-
an selig gestorben; Und der fromme Fürste von Anhalt / Fürst
Bernhardus , hat diesen Spruch / bey gesunden Tagen / mit eignen
Händen auffgeschrieben / und sich kurz vor seinem Ende / in sei-
nem Gebeth darauff gegründet / und damit abgedrückt; Lasset
aber ja nicht / diesen Auszug von der ganzen Theologie, je-
mahln aus euren Gedanken; Was machen die Blumen in
dem Felde / und der Honig in den Blumen / wenn ihn die Bienen
nicht sammeln wollen? Was sollen die theuren Macht- Sprü-
che in der Schrift / die von der Liebe Gottes und dem Verdien-
ste Christi zeigen / wenn wir sie uns nicht wollen zu Nuze ma-
chen? Drum sehet zu / daß ihr darinnen immer völliger werdet:
Diese Weißheit ist mit keinem Gelde zu vergleichen / und
Perlen sind nichts gegen sie zu rechnen / Hiob 28/18. Ha-
ben wir von Gottes Gnade und Liebe gehöret / so lasset uns
ihn lieben / denn er hat uns erst geliebet. 1. Joh. 4/19.
Denn gleich wie ein fruchtbarer Baum auch im Herbst / nach
dem die Früchte herunter sind / schon die Frucht- Knospen des
künfftigen Jahres angefeket hat; Also müssen wir unsere Liebe
und Zuneigung gegen Gott / durch allerley Arthen / durch einen
heiligen Trieb / durch frommes Leben / durch gottseeliges Verlan-
gen und Seüßgen zu erkennen geben / bis dasselbige / wenn wir unser
Kämmerl. hinter uns zugeschlossen / mit dem Worten der Christlichen
R 2
und

Das Mark der gantzen Theologie.

einen Ausbruch gewinnet: Nun IESU/ nun dies Leben hin/ ich ruh nicht/ bis ich bey dir bin. Hat GOTT seines eigenen Sohnes nicht verschonet/ so schone du doch deiner auch nicht bey der Sünde/ sondern was deinen verderbte Willen recht wehe thut/ das vollbringe in deiner Befehring: Laß der Sünde nicht ihren Willen/ sondern herrsche über sie. 1. Mos. 4/7. Creuzige dein Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5/25. Widerstehe bis auffß Bluth im Kampff wider die Sünde. Ebr. 12/ 4. Hat GOTT seines eigenen Sohnes nicht verschonet/ so schone doch du deines IESU und creuzige Jhn durch Sünden nicht wieder auffß neue. Ebr. 6/ 6. Viel mehr/ rühme dich von dem Creuzge desselbigen durch welches dir die Welt gecreuziget ist/ und du wider der Welt. Gal. 6/14. Hat GOTT seinen Sohn für dich dahin gegeben/ so gib Jhn doch auch dein Herz und Seele/ deinen Verstand und Willen/ samt allen Gliedmassen/ zum Dienste der Gerechtigkeit. Rom. 6/ 13. Hat dich GOTT der Heil. Geist so reich gemacht und dir mit Christo alles geschendet/ so mache dich doch nicht selbst wieder arm/ wie der Engel der Gemeine zu Laodicea. Offenb. Joh. 3/17. sondern bete darum/ daß deine Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkänntiß und Erfahrung. Phil. 1/ 9. Sonderlich wenn du das Mark der gantzen Theologie wilt besammeln finden/ so wiederhole sein fleißig deinen Catechismum/ und wohne denen öffentlichen Examinibus fleißig in der Kirche bey; Vor einen grossen Keller voll Wein/ und einen grossen Kasten Geldt pfeleg der Hauß- Herr nur ein kleines Schloß zu legen/ der Schlüssel aber führet hernach zu allen Vorrathe/ wenn dasselbige eröffnet wird; Der kleine Catechismus/ darinnen die Hauptstücke unserer Christlichen Lehre begriffen sind/ ist ein Eingang zur gantzen GOTTes- Lehre/ daraus wirstu IESUM lernen kennen/ in welchen verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkänntiß. Col. 2/ 3. So nöthig einem Bau- Meister der feste Grund/ einem Mahler der Abriss/ einem Kriegs- Heer die Ordnung/ einem Wandersmanne der bey Nacht reisset/ das Licht/ einem jungen Kinde die Milch/ einem jungen Schüler das A. B. C. so nöthig ist dir aus deinem Catechismo der Kern der gantzen Theologie; Denn der kan dich unterweisen zur Seligkeit in Christo IESU 2. Tim. 3/15. So wirst du dich rühmen können/ daß du das Mark der heiligen GOTTes- Lehre inne hast. Die alten Jüden haben einen von ihren Lehrern einen Nahmen gegeben/ welcher nach ihrer Sprache eigentlich heisset Vir, in quo omnia Ein Mann/ der alles weiß; Ich versichre dich/ laß es in deinem Tode zu dem letzten Examine kommen/ hältst du dich nur fest an GOTTes Liebe; So schlußest du dich gläubig ein in Christi- Verdienst/ Besthest du den Reichthum des heiligen Geistes/ die geistlichen Feinde werden dir selber müssen das Zeichniß geben: Es ist ein Mann/ der alles weiß. Inzwischen dancke ich meinem GOTT ewert wegen für die Gnade Gottes/ die euch gegeben ist in Christo/ daß Ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht/ in aller Lehre und in aller Erkänntiß/ und auch diese Predigt von Christo in euch nicht vergebens gewesen;

Der GOTT alles Trostes/ sey nun mit Euch allen/
A M E N.

Personalia.



Sist **H**err M. Caspar Forbiger / bisheriger
Pastor und Senior bey der Stadt Kir-
chen allhier / und des Hochlöbl. Stiffts Con-
sistorii Assessor, zu Auerbach in Voigtlande / aus
zweyen alten und wohl bekandten Bürgerlichen
Geschlechten daselbst Anno 1635. am 21. Decembris ft. v.
an das Licht dieser Welt erzeuget und geböhren worden / dessen
lieber Vater gewesen Herr Johann Forbiger / seiner Zeit
Bürgermeister daselbst. Die Mutter aber Frau Maria / ge-
böhrene Freyerin / von denen er stracks am 23. darauf zur
Heiligen-Taufe befördert / und nach seinem Groß-Vater / väter-
licher Linie, **C**asparus genennet worden; So bald Er ein
wenig erwachsen und einiger Anweisung fähig worden / wurde
Er zur Pietät und aller Erbarkeit angewiesen / auch in die dasige
Schule zu Auerbach geschickt / woselbst Er unter der Information
unterschiedlicher seiner gelehrten Ludimoderatorum, die zum
Theil hernach ins Predigt-Ambt befördert worden / bis ins 17.
Jahr seines Alters in der Latinität ziemliche profectus gelegt / daß
Er auch ein und andermahl / ohne Hülffe seiner Lehrmeister / etwas
zu elaboriren angefangen / dahero denn dasiges Ministerium
seinen Eltern gerathen / Ihren Sohn ferner auf ein gutes Gy-
mnasium zu senden / und weil dazumahl das Hällische vor vielen
andern insonderbahrem Ruff war / wendete Er sich im Monath
Maji Anno 1653. im Nahmen Gottes dahin / und proficirte
unter der gelehrten Anweisung des damahligen Rectoris, **H**rn.
M. Friderici Cahleni und des Con-Rectoris,
Herrn M. Johann Cammerhoffs / dermaßen in
Sprachen / in der Oratoria, Poeci und Philosophic, daß Er unter
denen Alumnis Gymnasii gar leichte die rühmlichste Stelle be-
hauptete / und sich damit seiner Herren Præceptorum Affection
völlig zuwendete. Wie es aber nicht genung ist bey einem Ge-
bäude vor das Fundament wohl zu sorgen / sondern es müssen
auch die Zimmer und Wohnungen / die den Menschen am aller-
meisten nutzen / auffgeführt werden; Also bedachte auch dieses
E der

PERSONALIA.

der Seelige **Herr** Senior, dahero wendete Er sich vom
 Hällischen Gymnasio, nach gehaltener Valectio[n]e, Anno 1655.
 auf die berühmte Univer[s]ität nach Jena / woselbst Er nicht nur
 die in dem Gymnasio angefangene Philosophic unter den be-
 rühmten Professores und Adjunctis selbiger Academie glück-
 lich continuirte / sondern auch ansing Collegia Theologica,
 und zwar unter **Herrn D. Johann Musæo** ein Exegeti-
 cum über den Propheten **Esaïam**, unter **Herrn D. Johann**
Ernst Gerharde ein Theticum über das Compendium
 Hutteri, und bey **Herrn D. Christiano Chemnitio**
 eines de institutione futuri Ministri Ecclesie zu halten / und
 hätte Er damit gerne weiter continuirt / wenn nicht die Sum-
 mus Academici seinen lieben Eltern zu schwer worden wären;
 Und eben diese nöthigten ihn Anno 1657. von der Univer-
 s[ita]t wieder Abschied zu nehmen / Er wendete Sich darauff
 wieder nacher Halle und suchte durch Information seinen Un-
 terhalt zu erlangen / vergaß aber dabey seines studirens so gar
 nicht / daß Er vielmehr nach Ablauf 3. Jahren / nemlich Anno
 1659. wieder nacher Jena reisete / und daselbst bey der Philoso-
 phischen Facultät den Gradum Magisterii gebührend suchte /
 auch am 3. Februar. glücklich erlangte / so bald dieses verrichtet /
 gieng Er / unter dem Geleit seines **Gottes** wieder zurück nach
 Halle zu seiner Information, und weil dazumahl die beyden
 berühmten Doctores **Olearii**, nemlich **Herr Johann**
Olearius, **Kürstl. Sächsl. Magdeb. Ober-Hoffpre-**
diger und **Herr D. Gottfried Olearius**, Superin-
 tendens zu gedachtem Halle / die in gedachter Stadt
 sich aufhaltende Studiosos Theologiae in unterschiedlichen Col-
 legiis tam theoreticis quam practicis fleißig unterrichteten /
 besuchte auch der Seelige **Herr** Senior dieselben fleißig
 mit / und gelangte dahero zu desto mehrer Capacität von Glau-
 bens-Sachen recht zu urtheilen und zu reden / dabey übte Er
 sich in Predigten fleißig / und ließ sich in allen Kirchen / so wohl
 der Stadt als Vorstädten / zum östern hören / weil Er aber
 bey der Menge derer in Halle lebenden Studiosorum Theologiae
 wohl sahe / daß es mit der Beförderung daselbst schwer her-
 gehen dürfte / begab Er sich Anno 1660. nacher Bitterfeld
zu

PERSONALIA,

zu dem damahligen Superintendenten/ **Herrn M. Johann Crusio**, dessen Sohn nicht nur zu informiren/ sondern auch Ihn als einen Valetudinarium durch Predigen zu subleviren; Als aber endlich sein Untergebener auff die Univerſität nach Leipzig zohē/ und also wohl ermeldter **Herr Superintendentens, Crusius**, seiner Dienste nicht ſonderlich mehr nöthig hatte/ wurde Er von Ihm an **Ihro Hochfürſt. Durchl. Herrn Markog Chriſtian den Aeltern** und einige dero **Ministros recommendiret**/ worauf Er auch mit getroſtem Muth hieher ſich wendete/ und gleichſam zuvor ſahē/ daß **Gott** hier ſein Verſorger ſeyn würde; trat Er darauff die vom **Herrn Johann Berndten**/ damahligen **Fürſt. Sächſl. Steuer-Secretario** ihn angetragene Information ſeiner beyden Söhne an/ welchen aber bald darauff auch 3. Fürſt. Pagen/ und des damahligen **Canglers**/ **Herrn Johann Marci** ſämbtliche Kinder zugeſellet worden/ und weil Sie durch unermüdetem Fleiß ihres Herrn Informatoris allerſeits glücklich zunahmen/ wurde Er dadurch bey gnädigſter **Hochfürſt. Herrſchafft** dermaßen beliebt/ daß als der damahlige **Pastor zu Weſmar**/ **Herr Straube**/ Seelig verſtorben/ Er ſtracks darauff die gnädigſte **Vocation** zum verledigten **Pastorat** daſelbſt glücklich erhalten/ und darauff Anno 1663. am 5 Junii zu ſolchem **Ambte ordiniret** und **confirmiret** worden; ſolchem **Weſmarischen Pfarr-Dienſte** hat Er biß in das achte Jahr mit aller Treue und unermüdetem Fleiß vorgeſtanben/ und dadurch den Ruhm eines treuen **Haußhalters** über **Gottes** Geheimniße erworben; daherō auch die **Kirchen-Patroni** zu **Colleda** in **Thüringen** und **Teichern** auff Ihn **reflection** gemacht/ und Ihn zu ihrem **Pastore** würden **vociret** haben/ weiß nicht ſeine eigene **Landes-Leute** Ihn darinnen zuvor kommen/ und inſonderheit die **Edlen Herrn von Planitz**/ **Herrn der Herrſchafft Auerbach** ihn Anno 1671. zum **Pastorat** in ſeinem **Vaterlande** beruffen hätten/ weil Er nun wuſte/ daß wir inſonderheit dem **Vaterlande**/ als **Kinder ihrer Mutter**/ zu dienen ſchuldig ſeyn/ als nahm Er ſolchem **Beruf** mit **Freuden** an/ und wurde in ſelbigem Jahre/ am 21 Julii war der achte **Sonntag nach Trinitatis**, von dem Superintendenten zu

L 2

Plauen

PERSONALIA.

Plauen **Herrn Johann Heifeln** / zu seinen Amte investiret
 und angewiesen; Als Er aber auch daselbst allen Fleiß und
 Dexterität im Pfarr-Amte erwiesen / die vielen eingerissenen
 Miß-Bräuche / unter Beystand der Obrigkeit / glücklich abge-
 schafft / fügte sich / daß nach Absterben Herrn M. David
Grafunders / des hiesigen Pastoris und Senioris auf ihn re-
 flection gemacht / und hieher beruffen worden / und als Er
 darauff Dominica Lætare am 13. Martii seine Anzugs-Predigt
 gehalten / ist Er ferner von Ihr Hochfürstl. Durchl. **Herrn**
Herzog Christiano dem Aeltern / zur Assessor in dem
 Fürstl. Sächsl. Stiffts-Consistorio gnädig gezogen / und da-
 rauf den 22. Julii zu solcher Consistorial-Function eingeführet
 worden. Bey solchen doppelten Amte hat Er sich bis an
 sein Lebens-Ende unverdrossen erwiesen / und mit Willen nicht
 eine Stunde / in der Er nicht mit allen Fleiß das seinige solte ver-
 richtet haben verabsäumet / so denn nicht zu zweiffeln / Er wer-
 de mit seinem Ihm anvertrautem Talent einen reichen Wu-
 cher und Nutzen seinen Herrn und Principal im Himmel
 geschafft haben / und erkennete Er / als eine besondere Wohl-
 that seines lieben Gottes / daß Er von Kranckheiten in seinem
 Leben fast wenig incommodiret worden / darumb Er auch seine
 gesunden Tage mit vielen Predigen und andern Ihm zukünftigen
 Verrichtungen gerne hingebracht / auch seinen Colleggen und
 Amts-Gehülffen öftters hülfreiche Hände gebotthen.
 Alldieweil Er aber für gut befunden / nach erst mahl erhaltenem
 Pfarr-Dienste sich um eine getreue Gehülffin / die Ihn insonder-
 heit in dem Haus-wesen treulich assistire / umbzusehen / und Er
 denn unter Göttlicher Direction und Anrufung seines Heil-
 igen Nahmens / eine sonderbahre ehrliche Zuneigung zu **Säfer** /
Marien Dorotheen / **Herrn Johann Berndts** / da-
 mahligen Fürstl. Sächsl. Steuer-Secretarii ältern Tochter / bey
 sich verspühret / hat Er dieselbe Ihr und ihren lieben Eltern
 gebührend entdeckt / und als Er darauff mit einer erfreulichen
 Antwort versehen worden / ist Er mit Ihr am 6. Sept. Anno
 1664. in hiesiger Stadt-Kirche durch Priesterliche Copulation
 ehelich verbunden worden / in solcher Ehe hat Ihn Gott mit
 10. Kindern 5. Söhnen und 5. Töchtern erfreuet / davon aber ein
 Sohn todts zur Welt gebohren und noch einer / **Johann Caspar**
nur

PERSONALIA.

nur 5. Viertel Jahr alt worden / die übrigen 3. hat Er zwar wohl erzogen und studiren lassen / gleichwohl aber so büste Er nicht nur den ältesten davon / **Herrn Johann Caspar Forbigern** Philosophiæ & SS. Theolog. Studiosum in angehenden 21. Jahre seines Alters / sondern auch den jüngsten / **Herrn M. Johann Gottfried Forbigern** / der 6. Jahr zu Wittenber studiret und daselbst die Adjunctur in der Philosophischen Facultät erhalten / im 24. Jahr seines Lebens ein / nur der einzige Herr **M. Johann Paul Forbiger** / dieser zeit wohlverordneter Pastor zu Sorna und Staupisk in der Nieder-Lausitz / ist von seinen männlichen Erben annoch am Leben / welcher nicht nur vor etwas mehr als 2. Jahren sich mit **Jeser Johannnen Magdalenen** / **Herrn George Schneiders** Fürstl. Sächsl. Cancellistens ältesten Tochter / glücklich verpflichtet / sondern auch durch Erzeugung einer Tochter seinen Herrn Vater herzlich erfreuet hat; Von den 5. Töchtern aber ist zwar eine / **Jungfer Dorothea Catharina** / als eine Jungfer von 20. Jahren Anno 1688. selig verstorben / die andern 4. aber hat Er zu seinem sonderbahren Vergnügen glücklich ausgestattet / und zwar die Älteste **Frau Annen Sophiam**, an **Herrn Johann Glück** / Consistorial-Affessoren und pastorem zu St. Andrea in Cisleben / der aber seinem Herrn Schwieger-Vater zu großen Leidwesen der hinterlassenen Frau-Witbe / auf dem Wege alles Fleisches zuvor kommen / die andere, **Frau Elisabethen** / hat Er verpflichtet mit **Herr Michael Webern** / Pastore zu Roserne in der Inspection Weisensfels / die dritte **Frau Anna Christiana**, ist die treue Ehegenosin / **Herrn M. Friedrich Weidlich** / Pastoris zu Moschwitz / und die letzte, **Frau Johanna Magdalena**, lebt in liebreicher Ehe mit **Herrn M. Johann Christoph Stangen** / wohlverordneten Superintendenten zu Helledrungen / von diesen seinen lieben Töchtern / ist Er / (die Frau-Weidlichen ausgenommen) öftters zum Groß-Vater gemacht und mit Kindes-Kindern erfreuet worden / auch hat Er von der ältesten **Glücklichen** Tochter

M

die

PERSONALIA.

die an Herrn George Cottam, Pastorem zu Wahren und Lindenthal / verheyraethet worden / zwey Kinder und damit zugleich die Ehre dero Velter: Vater zu werden erlebet. Als Er nun mit ermelder Berndtschen Tochter bis ins 26. Jahr eine sehr liebreiche Ehe geführet / gefiel es Gott / dieselbe hinwiederumb zutrennen / und am 7. Junij 1690. ihm dieselbe von der Seite zu reissen. Wie weh ihn dazumahl geschehen / zumahl da der gröste Theil seiner lieben Kinder noch Klein und unerzogen waren / ist leicht zu erachten / dahero er auch nach zurück gelegter Trauer: Zeit sich umb so viel mehr genöthiget fand / eine andere treue Ehegenossin sich aus zu suchen / und nachdem ihn insonderheit der gute Verstand / tugendhafte Wandel und klügliche Aufführung / Frau Helenen, Herrn George Kühnens, seelig Weyland Fürstl. Sächsl. Kammer: schreibers allhier nachgelassenen Wittbe zur gnüge bekant waren / resolvirte er sich im Nahmen Gottes bey derselben eine ehrlliche Anwerbung zuthun / und als beyderseits Herzen eine göttlichen Wink und approbation bey diesem Wercke sahen und erkennenen / wurde zu ihren großen Vergnügen nach geschehener Priesterlicher Copulation der Hochzeit: Tag am 20. Aprilis 1691. begangen / und hat er mit derselben bis an sein Ende in herzlichster Zufriedenheit gelebt / zu mahl da sie ihn recht treulich gepflegt und gewartet / und seinem Hauswesen rühmlich vorgestanden / und hat dieser fast 20. Jährigen Ehe an Vergnügung nichts / außer nur der Ehe: Segen ermangelt.

Was anlanget unsers Wohl: Seeligen Herrn Mit: Bruders Wandel und geführtes Christenthum / so ist bekant / daß Er sich / als ein Fürbild seiner Heerde / und insonderheit / als ein Fürbild im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben und in der Keuschheit / wie von einem rechtschaffenen Bischoff erfordert wird / 1. Timoth. iv. v. 12. sich erwiesen: Zwar ist Er auch ein Mensch gewesen / oder ein Menschen: Kind / so Gott zum Wächter über ein gewiß Volk gesezet / und ein irdisch Gefäß / darinnen der große Gott seinen Schatz aufstragen läffet / 2. Cor. iv. 7. Und so Er oftmahls seine Schwachheit / die Er als ein Mensch begangen / erwogen / heraus gebrochen und gesagt: Wollen hab ich wohl / aber vollbringen das gute finde ich nicht: Ich elender Mensch / wer wird

PERSONALIA,

wird mich noch erlösen von dem Leibe dieses Todes.
 Röm. VII. dabey aber geseuffzet aus Ps. CXLIII. v. 5. **H**err
 Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / denn du
 bist mein **G**ott / dein guter Geist führe mich auff
 ebener Bahn! Ja in seinem täglichen Anliegen Gebethe sich
 also heraus gelassen: Du / o gnädiger **G**ott / weissest mein
 Herr / wie ich so inniglich wüntsche / dir allezeit recht-
 schaffen und als einen Exemplarischen Priester geziemet /
 zu dienen / aber ich fühle meine Menschliche Schwach-
 heit auch / darum bitte ich dich herzlich / du wollest
 neben dem Wollen auch das Thun und Vollbringen
 würcken; Allein Er hat gleichwohl für groben wissenschaftlichen
 und vorsetzlichen Sünden / nicht nur in seinen Studenten: Jah-
 ren / sondern auch nachgehends / fürnehmlich aber bey angetre-
 tenen geistlichen Ampte / sich gehütet / und seiner so wahr ge-
 nommen / daß Er mit einem bösen Leben die Zuhörer nicht ärge-
 re / vielmehr aber mit heiligem Wandel nebst der reinen Lehre
 erbauen möchte; daher Er auch mit recht Priesterlichen Eyffer
 über die Laster / ihnen unter die Augen getreten / und denen sehr
 feind worden / welche in ihren Sünden fortgefahren / und den
 Geist **G**ottes sich gar nicht haben wollen straffen lassen / mit
 David auß Ps. CXXXIX. 21, 22. ausbrechend: **I**ch hasse ja
Herr / die dich hassen / und verdreust mich auff sie /
 daß Sie sich wider mich setzen: **I**ch hasse sie in rech-
 ten Ernst / darum sind sie mir feind; Gestalt Er denn
 auch bey seinen letzten Auditorio bey etlichen seiner Pfarr und
 Beicht-Kinder vielmahls erfahren müssen / daß man dem
 gram worden / der im Thor gestrafet / und den vor einen
 Greuel gehalten / der heylsam geredet / Am. v. 10. Und
 ob Er wohl ehemahls über solche Verfolgung zu seuffzen bewo-
 gen worden / auch vielmahls auff seinen Knien **G**ott die Sache
 geklaget und übergeben / als seine eigene Sache / dabey auch
 wohl gar die Hohe Obrigkeit zu imploriren und anzuruffen ge-
 nöthiget ward / so hat Er doch viel zugleich mit vertragen / und
 über sich gehen lassen / sich versichernd / daß / weil Er den **H**errn
 seine

PERSONALIA.

seine Wege befehle / und auff ihm hoffe / Er es wohl machen
 würde; Ja sein Gott werde mit und für ihm seyn / als ein ge-
 treuer Gott / daß die Versuchung ein Ende gewinne / und Er
 es könne ertragen / nach seinem erwehlten Leichen Text. Ist
Gott für uns / wer mag wider uns seyn? welcher
 auch daher / Er in allen Leib und geistlichen Anliegen seine Seele
 mit Gedult gefast / und die dardwieder dienende Mittel / sonder-
 lich das liebe Gebeth nebst den fleißigen Gebrauch des Beicht-
 Stuhls und Hochwürdigen Nacht-Mahls ergriffen / darzu Er
 auch die lieben seinigen ernstlich angehalten / mit denen Er des
 öffentlichen Kirchen- und Häuslichen Privat-Gebeths und Ein-
 gens sich eifrig bedienet / und des Jahres zum öftern des Hei-
 ligen Abendmahls in vorhergehender Busfertigkeit sich gebrau-
 chet / auch allezeit Früchte der Buße sehen lassen / da Er bey zusto-
 senden Creuze gedultig / im Wohlstande demüthig / im Amte
 unverdroßen / und gegen seine Herren Collegen und Beicht-
 Kinder willfertig / ja gegen das Armuth freygebig / am aller-
 meisten aber gegen seinem Gott treu und danckbar sich erwies-
 sen / indem Er täglich diesen seinen Gott um Beystand seines
 Geistes / daß Er ja mit seinem Amts und Heiligungs Gaben
 denselben nicht von Ihm nehmen wolte / beständigst angeruffen /
 und für jede Wohlthat / Ihme herzlich gedancket / also / daß so
 oft Ihme Gott entweder unmittelhahr in seinem Amte und
 Haus-Besen / oder durch gutherzige Leute zugetworfen / mit
 Herz und Mund es erkannt / und gesprochen: Sey Lob und
 Ehr mit hohen Preis / um dieser Wohlthat willen /
Gott Vater / Sohn / Heil. Geist und welches
 wohl zu mercken / auch zum Exempel der Nachfolge anzunehmen /
 dieses seine größte Sorge seyn lassen / daß Er das Ende des Glau-
 bens / welches ist der Seelen Seeligkeit / davon bringen möchte.
 Dahero Er in jetzt bemeldten seinem Anliegens-Gebeth zum Be-
 schluß herzlich gefeußzet: Nur! nur das ewige Gut / das ewige
 Leben / ein seliges Ende / bescheere mir / O Gott! aus Gnaden.
 Und so ich etwan mit einer Schwachheit an meinem Ende über-
 eilet werden möchte / welches du nicht zugeben woltest / so siehe
 nicht auff solche Schwachheit / sondern nimm die tausend Seuff-
 zer / die ich die Zeit meines Lebens / um ein seliges Ende abgeben
 lass / in Gnaden an / und laß deinen lieben Sohn / meinen
 treuen Heyland / an meine Stadt treten / der auch mit einem
einzi

PERSONALIA

einigen Bluts-Tröpflein alle meine Schwachheit und Sünden zudecken kan; Maßen auch/ da der Wohl-Geeltige/ sich also an Christi Gnade begnügen lassen/ dessen Kraft in Ihme/ als einem Schwachen mächtig gewesen/ die vornehmlich in seiner Kranckheit und Todtes-Noth über Ihm blieben/ zu mahl da Er immer mit Augustino wiederholet: Inter brachia saluatoris mei & vivere volo & mori desidero. In den Armen meines Heylandes will ich leben und sterben.

Wenn was endlich seine Kranckheit und erfolgtes seel. Absterben betrifft/ so ist Er allbereit vor 4. bis 5. Wochen von starker Fluß-Beschwerung mit Schnupffen und Husten sehr incommodiret worden/ gleichwohl hat Er seine obhabende Ampts-Berrichtungen dabey nicht ausgesetzt/ sondern dieselbe nach möglichkeit abgewartet/ wie Er denn am 19. Novembris das letzte mahl in Consistorio der Session bey gewohnet und resolviret war/ an den darauff folgenden Bußtage/ als den 21. Novembr. seine mit sonderbahrem Fleiß elaborirte Buß-Predigt noch zu halten. Nachdem Ihm aber Tages vorher ein Hefftiges Stechen im untern Leibe rechter Seiten überfallen/ musste Er sein Vorhaben ändern/ und hingegen den Fürstl. Sächsl. Leib-Medicum, Herrn Doct. Straußen, consuliren diesen Malo mit dienlichen Medicamenten zu begegenen/ wie Ihm nun dieselbe von Hoch-besagten Herrn Leib-Medico willigst verordnet worden/ auch der gewünschte Effect in so fern sich daran euserte/ daß durch Gottes Gnade das beschwerliche Seiten-Stechen sich nach etlichen Tagen hinwiederum verlohre/ so endckte doch die Trockenheit im Halse und daß der Seel. so gar beschwerlich etliche Löffel Suppe oder warm Bier hinunter bringen konte/ daß noch viel Besorgligkeit vorhanden seyn müste/ und ob man wohl gemeint/ man wolle durch fleißiges Burgeln und Sprützen einige Hülffe schaffen/ ist doch solches nicht hinlänglich gewesen/ den Grund der Beschwerung zu erreichen/ und dem Malo abzuhelffen; wie den allen Ansehen nach/ der Fluß mit vielen zachen Schleim in Oesophago, oder

N

Magen

PERSONALIA,

Magenschlund sich angefüßt / welcher von dar nicht zu erheben
 gewesen / so / das letztlich nichts mehr durch den Hals hat hin-
 nunter gehen wollen / dahero denn leichtlich zu erachten / daß die
 bey so hohen Alter ohne dem schwache Spiritus gar erschöpffet
 worden / und die Natur endlich succumbiren müssen / bey sol-
 chem Zustande hat der Wohlseel. Herr Senior sich inson-
 derheit fleißig im Gebeth zu Gott gehalten / und wenn Er
 vom Zuspruch frey gewesen / in stiller Andacht den Herrn sei-
 nem Gott seine Noth geklaget / auch die Andacht umb so viel
 mehr in Ihn zu unterhalten / sich durch seinen Nepotem, Glü-
 cken / die schönsten Gebethe aus geistreichen Büchern vorlesen
 und Herz: bewegliche Gesänge vorsingen lassen; Jedoch ist Er
 auch von Herrn Schwieger: Söhnen / Collegen und Beicht-
 Vater durch äußerlichen Zuspruch und Trost aus Gottes
 Wort ermuntert und auffgerichtet worden. Es that Ihn aber
 Gott die Gnade / daß außer der Trockenheit des Halses und des-
 sen Entzündung / sonst wenig Schmerzen an seinem Leibe fühlte /
 und dahero die Einigen / wann sie Ihn beklagten / damit auff-
 richtete / solches einzustellen / weil Ihn ja nichts wehe thue;
 bey dem allen aber ist doch endlich die von Gott bestimmte Stun-
 de der Erlösung und das Ziel Seines Lebens herbey gerückt /
 denn als Er die Nacht zwischen Mittwoch und Donnerstags in
 ziemlicher Schwachheit zugebracht / fing endlich mit anbrechen-
 dem Tage die Sprache an sich allmählich bey Ihn zu verliehren /
 dahero Er auch mit denen Anwesenden wenig reden konte / be-
 zeugte aber gleichwohl gegen seinen Beicht: Vater mit einem
 Schwachen Ja und Haupt: Neigen / daß Er auf seinen Erlöser sein
 Leben zu schließen bereit wäre / und mit Paulo Lust hätte abzu-
 scheiden und bey Christo zu seyn; da nun Gehör und Verstand
 bey den Patienten noch übrig war / gab Er Zeichen / man solte
 durch anhaltendes Beten und Singen seine zum Abschied fer-
 tig stehende Seele fernerweit vergnügen / und als damit con-
 tinuürlich fortgefahren wurde / schließ Er endlich / ohn alle Un-
 gebehre

PERSONALIA.

gebehrde ermelten Donnerstag 3. Viertel auff 1. Uhr sanfft und Seelig ein/ nachdem Er in der Welt gelebt / 75. Jahr/ weniger 28. Tage / und in Predigt- Ambte bis ins 48. Jahr seinem GOTT und anvertrauten Gemeinden gedienet hat.

Gewiß eine schöne Zeit/ und fast ein halbes Seculum, darinnen der Wohlseel. Herr Senior seinem Jesu manche Seele zu zuführen Gelegenheit gehabt / und sich darben selbst in Lehr und Leben / seinen Zuhörern unsträflich darzustellen / nicht vergessen / welches aus seinem / unter seinen Leichen-Text geschriebenen Herzens- Seuffzer guten Theils zu erkennen ist / folgendes Inhalts: **Unterdessen seuffze ich / bis an mein Seeliges Ende; Herr Jesu dir leb ich / dir sterb ich / dein bin ich Todt und lebendig: Ach!** lehre mich nicht nur ferner / daß es bald ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziet hat / und ich bald davon muß / sondern auch beständigst recht glauben / Christ- Priesterlich leben / und also seelig sterben Amen. Wie sein ausbündiger Leichen-Text zu jederzeit ein Glaubens fester Trost / der auff Christum abdruckenden gewesen; so hat auch unser Seeliger hieran seine Herzens- Lust gehabt / und ist auch kein einziges Wort von denselben bey seinen Seel. Ende unerfüllet auff die Erde gefallen. Inmittelst seinen GOTT herzlich gerühmet für das Gute / daß er durch diesen seinen treuen Werck- Zeug in seine Kirche geschaffet hat. Er bewahre seine Gebeine bis zur frölichen Auferstehung / und lasse seine Seele genießen den Gnaden- Lohn / welchen GOTT seinen treuen Lehrern / die vielen zur Gerechtigkeit geholfen / versprochen hat. Er verbünde mit zulänglichen Trost die verwundete Herzen / der schmerzlich- bekümmerten Frau Wittebe / Herrn Sohnes Frauen Töchter / Herren Eydmännern / und sämtlichen ansehnlichen Freundschaft. Und schreibe Ihnen in Ihren Sinn / was der Seel. Lutherus an den zaghaften Philippum Melanconem schriebe:

Z 6 1845. FK

PERSONALIA

Solte das erlogen seyn / daß Gott seinen Sohn
vor uns gegeben hat / so sey der Zeuffel an meiner
Stadt ein Mensch und ich nicht? Ist's aber wahr /
wie es denn die ewige Wahrheit bleibt / was machen
wir denn mit unsern Fürchten / Zagen und Trauren;
gleich als wolte Er / da er das Haupt- Werk ausge-
führet / uns in so geringen Sachen nicht beystehen /
da Er doch seinen Sohn / für uns alle dahin gegeben /
wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? Und
daß dieses Euer / Meine und Unser aller letzter Trost seyn

möge / wollen wir GOTT darum in EHRZEIT

Nahmen bitten / in einen gläubigen

Vater Unser.



FK 55. (11)

X. 2831105

[Cat. 18] Zb. 1845

FK. 55.

MEDULLA THEOLOGICA.
 Oder
Das Marck der ganzen Theologie /
 Welches bey dem Legten
Wohlverdienten Ehren- Gedächtniß
 Des Wenland
Wohl-Ehrwürdigen / Trostachtbarn
 und Hochgelahrten Herrn /

Herrn M. Gasspar
Vorbigers /

Treu-verdient- gewesenen PASTORIS und SENIORIS
 bey hiesiger Stadt Kirche St. Maximi, und des Hochlöbl.
 Consistorii allhier ansehnl. Assessoris.

Nachdem Derselbe den 4. Decembris ANNO 1710, durch eine sanfft
 und seel. Auslösung / der Seelen nach / aus der streitenden in die
 triumphirende Kirche versetzt /

Und den 11ten darauff der erblaste Reichnam / bey ansehnl. und
 volkreicher Begleitung zu seinem Ruhe- Cämmerlein
 gebracht worden /

Aus denen hierzu von dem Wohlseel. selbst- erwählten Nach- Worten Pauli
 Rom. VIII. verl. 31. & 32.
 Schriftmäßig fürgestellet

Johann Conrad Sittig.

Der Heil. Schrift DOCTOR, Hochfürstl. Sächß-Merseburg. Hoff- Prediger /
 Beicht- Vater, Consistorial- Rath und Stifts- Superintendenten.

Merseburg / druckt Christian Gottschick / S. S. privilegierter Hoff- Buchdr. hies.



FK. 55.

Handwritten signature:
 Joh. Conrad Sittig

